



Begegnung und Teilhabe ermöglichen:

**Das Engagement für, mit und von geflüchteten
Menschen gestalten**

Seit September 2015 ist alles anders: Die historische Dimension der Migration wird langsam sichtbar. Die deutsche Gesellschaft verändert sich und wird vielfältiger. Das politische Klima schwankt zwischen Zuversicht, Skepsis und Ablehnung. Dabei vergisst man oft, dass es um die Menschen geht, die hier sind oder noch kommen werden und auf eine bessere Zukunft hoffen. Während in den ersten Monaten vor allem Nothilfe, Erstversorgung und Willkommenskultur für die geflüchteten Menschen im Vordergrund standen, erweitert sich nun der Fokus auf die gesellschaftliche Teilhabe und Integrationskultur. Und auch dafür ist Engagement eine zentrale Ressource. Denn es schafft den Rahmen, in dem sich Menschen als selbstbestimmte Akteure begegnen und zukünftig gemeinsam Gesellschaft gestalten können.

Freiwilligenagenturen sind dabei mittendrin. Das bedeutet für jede einzelne Agentur, Moderatorin, Themenanwältin, Impulsgeberin, Entwicklerin und Ermöglicherin zu sein. Was braucht es dabei an Know-how, Ressourcen und Haltung, um das Engagement für, mit und von geflüchteten Menschen zu gestalten? Was gelingt bereits, was muss weiterentwickelt, was verstetigt, was neu aufgebaut werden?

Das Online-Handbuch der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (www.bagfa.de) zeigt anhand von Leitfragen praxisnah Erfahrungen, gute Beispiele und Literatur auf. Es bietet so einen Kompass zur Rollenklärung und einen Reflexionsrahmen für Freiwilligenagenturen in der Hilfe für Geflüchtete.

Redaktionsstand 22.12.2016

Leitfragen

1		Wie gelingt der Einstieg ins Feld?
2		Welches Know-how und Hintergrundwissen braucht eine Freiwilligenagentur?
3		Mit wem und wie können Kooperationen gestaltet werden?
4		Welche Rolle kann die Freiwilligenagentur bei der Koordination und Netzwerkarbeit einnehmen?
5		Wie können Freiwillige informiert, vorbereitet und begleitet werden?
6		Wie können Freiwillige gewonnen werden?
7		Wie können geflüchtete Menschen informiert und erreicht werden?
8		Wie kann das Engagement von Geflüchteten gefördert werden?
9		Mit welchen Aktivitäten kann die Begegnung von Einheimischen und Zufluchtssuchenden gestärkt werden?
10		Wie kann ein Patenschaftsprojekt entwickelt und umgesetzt werden?
11		Welche Formate und Inhalte eignen sich für die Sprachvermittlung?
12		Was wichtig wird, was wichtig bleibt



Foto: OHE – Fotolia.com

1. Einstieg ins Feld

Die Flüchtlingshilfe zeigt sich sowohl bundesweit als auch lokal und regional als ein dynamisches Feld. Die Akteur/innen reagieren auf unterschiedliche aktuelle und langfristige Bedarfe und müssen sich damit fortlaufend verändern und anpassen. Freiwilligenagenturen sind als engagementfördernde Infrastruktur besonders als Informations-, Beratungs-, Vernetzungs- und Projektentwicklungsstellen gefragt. Hilfreich ist zunächst eine individuelle, an den Kompetenzen, Ressourcen und dem Profil der Freiwilligenagentur orientierte Rollenklärung. Dabei ist es wichtig, die Bedarfe und die jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort mitzudenken und im besten Fall die anderen Akteure mit einzubeziehen.

Leitfragen zur Rollenklärung

- Welche Ziele verfolgt die Freiwilligenagentur in der Flüchtlingshilfe?
- Welche Organisationen sind bereits in der Flüchtlingshilfe vor Ort aktiv?
- Wer unterstützt bereits in welcher Form Flüchtlinge? Wie gut vernetzt ist die Agentur bereits mit diesen Akteuren?
- Welche Aufgabenfelder werden bereits gut abgedeckt (z.B. durch die Kommune), was ist noch offen bzw. unbefriedigend, welche Bedarfe werden noch nicht (angemessen) bedient?
- Welche Informationen und Beratungsangebote brauchen Freiwillige? Was ist bereits vorhanden, was muss noch recherchiert und angeboten werden?
- Brauchen Initiativen, Helferkreise und Organisationen (auch aus Wirtschaft, Politik oder Kultur) Unterstützung und wenn ja, welche?
- Welche Kompetenzen und Ressourcen kann die Freiwilligenagentur einbringen? Gibt es bereits (eigene) Kontakte zu Geflüchteten?
- Wo lassen sich die neuen Bedarfe mit den bereits länger bestehenden Angeboten der Freiwilligenagenturen verknüpfen?
- Wie kann die Aufrechterhaltung des „traditionellen“ Angebots der Agentur gewährleistet werden?

Haltung

Die Hilfe für Geflüchtete ist komplex. Es handelt sich um ein besonderes Engagementfeld, das an vielen Stellen herausfordernd, ressourcenintensiv und nicht „nebenbei“ zu bedienen ist. Wenige Felder sind wohl im Moment stärker politisch aufgeladen als die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in unsere Gesellschaft. Es ist also kaum möglich, *nur* zu vermitteln und zu moderieren: Es braucht eine (politische) Haltung für die Arbeit in diesem Engagementbereich. Ein mögliches Beispiel dafür ist das [Selbstverständnis](#) des Freiwilligenzentrums Kassel, das sowohl auf der Website als auch im Schaufenster des Freiwilligenzentrums kommuniziert wird:

Wir stehen für Vielfalt und Toleranz!

- *Wir sind politisch neutral, konfessionell ungebunden und arbeiten verbandsübergreifend.*
- *Wir sind einzig dem Bürgerengagement und seinen förderlichen Strukturen verpflichtet.*
- *Wir fördern freiwilliges Engagement als verbindendes Element zwischen Nationalitäten, Kulturen, Religionen und sozialen Schichten.*
- *Wir unterstützen das Engagement der Menschen unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Hautfarbe, Herkunft, Glauben, sozialer Stellung oder sexueller Identität.*

Eine Selbstverortung bzw. ein (neues) Selbstverständnis auf der Grundlage der Menschenrechte ist dahingehend wichtig, um auch einen Begründungszusammenhang liefern zu können, warum man eine Zusammenarbeit, z.B. mit rechtsnationalen Organisationen oder aber auch fundamentalreligiösen Einrichtungen ablehnt.

Neben allen Herausforderungen in der Flüchtlingshilfe ergeben sich durch sie auch Chancen: Sichtbarer, unmittelbarer und anschaulicher lässt sich kaum die Leistungsfähigkeit einer Freiwilligenagentur aufzeigen. Auch das oft unscheinbare Feld der Kooperations- und Netzwerkpflge erfährt dabei eine neue, starke Resonanz. Viele Verwaltungen und Organisationen öffnen sich für die Zusammenarbeit mit Freiwilligenagenturen, die damit die Möglichkeit haben, stärker als bisher Engagementstrukturen vor Ort mitzugestalten. Da es sich eine Freiwilligenagentur fast nicht leisten kann, bei diesem (engagementpolitischen) Zukunftsthema keinen Beitrag zu leisten, ist es also eher die Frage der Intensität und der Profilierung der einzelnen Aufgabenfelder. Wo könnte der Einstieg und was das Fundament einer Freiwilligenagentur sein und wo steckt (eher) ihr Entwicklungspotenzial?

Aufgabenfelder und Angebote von Freiwilligenagenturen

Fundament: „Für Einsteiger“

- Rollenklärung der Freiwilligenagentur mit (politischer) Haltung
- Grundwissen zur Situation von Flüchtlingen vor Ort
- Überblick zur Struktur der Flüchtlingshilfe vor Ort
- Beteiligung an relevanten Netzwerken

- Kontaktaufbau und -pflege mit Helferkreisen/Initiativen, Migrantenselbstorganisationen und weiteren relevanten Organisationen und der Kommune
- Beratung von Einsatzstellen, Entwicklung neuer Einsatzbereiche, Bereitstellung (Veröffentlichung und Vermittlung) von aktuellen und unterschiedlichen Engagementmöglichkeiten
- Beratung von Freiwilligen, die bereits im Feld aktiv sind oder es werden möchten

Entwicklungspotenzial: „Für Fortgeschrittene“

- Beratung von Organisationen und Initiativen zur Implementierung und Durchführung eines Freiwilligenmanagements
- Unterstützung von Organisationen (z.B. bzgl. Ressourcen, Organisationsentwicklung und-aufbau)
- Eigene Projektentwicklung und -umsetzung
- Aufbau und Moderation von Netzwerken
- Übernahme von Koordinationsaufgaben
- Anstoß und Mitgestaltung von trägerübergreifenden Veranstaltungen für Fortbildung, Supervision, Austausch und Projektentwicklung
- Gemeinsame Strategie- und Vorhabenentwicklung mit Partnern zur Integration von geflüchteten Menschen

Empfehlungen zum Weiterlesen

PHINEO gAG: Vom Willkommen zum Ankommen

Warum lesen?



„Die Autoren des Handbuches zeigen in ihrer Veröffentlichung die Phasen der Flüchtlingshilfe auf und benennen die jeweiligen Handlungsmöglichkeiten und Herausforderungen. Es werden verschiedene Handlungsträger vom Ehrenamtlichen über Unternehmen und Stiftungen in die Pflicht genommen und deren Möglichkeiten benannt, einen Beitrag zu leisten. Neben einem Blick auf Gesamtdeutschland bieten graphische Darstellungen Übersichtlichkeit. Es werden klare Ziele für eine zukünftige inklusive Gesellschaft formuliert.“

Juliana Meyer, Freiwilligenagentur Cottbus



Inhalt

Grundprämisse des [Ratgebers](#) ist es, die Veränderungsprozesse durch den Zustrom an Geflüchteten in Deutschland als Chance

zu begreifen. Er zeichnet sich durch eine übersichtliche Darstellung verschiedener Aspekte des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe aus. Zielgruppe des Ratgebers sind vor allem Unternehmen und Stiftungen. Jedoch bietet er auch für Freiwilligenagenturen einen guten Überblick über die verschiedenen Phasen und Themenfelder des Engagements in der Flüchtlingshilfe und Anknüpfungspunkte für mögliche Kooperationen mit Unternehmen und Stiftungen. Es werden drei Phasen in der Flüchtlingshilfe unterschieden: Kurzfristig: Akuthilfe; Mittelfristig: Integration; Langfristig: Inklusion.

Als wichtige Themenfelder in allen Phasen werden sieben Bereiche identifiziert, in denen es jeweils Möglichkeiten gibt, sich zu engagieren: Willkommen und Kennenlernen, Wohnen, Gesundheit, Sprache, Rechts- und Sozialberatung, Bildung, Ausbildung und Arbeit sowie Bildung der Mehrheitsgesellschaft und Demokratieförderung. Zu allen Bereichen werden Bedarfe, Ziele und konkrete Handlungsvorschläge in den drei Phasen Akuthilfe, Integration und Inklusion präsentiert.

Stand: Januar 2016

Stiftung Bürgermut & bagfa: Refugees. Richtig gute Projekte, Tipps und Tools

Warum lesen?



„Das E-Book macht so richtig Lust zum Lesen, Stöbern, Suchen. Tolle kreative und engagierte Projekte werden so vorgestellt, dass schnell klar wird: Worum geht es? Was ist die besondere Idee? Wie kann man es anpacken? Die Informationen zur Arbeit von Freiwilligenagenturen sind kompakt und mit Links zu guten Beispielen versehen. Besonders spannend sind die Leitfragen zum Start und die Interviews mit Leuten aus der Praxis zu Vernetzung, Engagement von Flüchtlingen, Patenschaften und Spracherwerb.“

Eva-Maria Antz, Stiftung Mitarbeit

Inhalt



Wie sich Freiwilligenagenturen bereits in den unterschiedlichen Feldern aufgestellt haben und welche ersten guten Ideen und Beispiele es gibt, zeigt das [E-Book](#) der bagfa mit der Stiftung Bürgermut auf. Es gibt Tipps von Engagierten für die Arbeit vor Ort und unterstützt Freiwillige und Profis beim Starten und Umsetzen von Projekten. Kolleginnen und Kollegen aus Freiwilligenagenturen berichten z.B., wie Initiativen und Projekte sich untereinander vernetzen können, wo Freiwillige Qualifizierung erhalten und was Erfolgsfaktoren für eine dauerhafte Bindung von Freiwilligen sind.

Stand: Mai 2016

Weitere Materialien

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Motive, Bedarfe, Potentiale. Befragungsergebnisse, Auswertung, Engagement in der Flüchtlingsarbeit



Die [LAGFA Hessen](#) ging im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration nach, was Menschen bewegt, die sich für Geflüchtete engagieren. Dafür befragte die LAGFA Anfang 2016 rund 200 Freiwillige, wertete die [Ergebnisse](#) aus und entwickelte daraus mögliche Handlungsansätze. Dazu gehören Verantwortungspartnerschaften als Form multisektoraler Zusammenarbeit, Haltung und Gestaltungsräume, den Aufbau von Strukturen und die Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen für Engagement (in der Flüchtlingshilfe aber auch darüber hinaus) sowie Qualifizierung und Begleitung für Hauptamtliche und Freiwillige.

Stand: November 2016

bagfa-Analyse: „Engagement für und mit Flüchtlinge(n) im Spiegel der Freiwilligenagenturen“



Was sind die Aufgabenfelder von Freiwilligenagenturen im Bereich der Flüchtlingshilfe? Sind Flüchtlinge selbst als Akteure eingebunden? Wie gut ist die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren? Woran mangelt es am meisten vor Ort im Feld der Engagementförderung und Flüchtlingshilfe und was sind die größten Hindernisse? So lauteten die zentralen Fragen, die die bagfa im September 2015 in einer [Umfrage](#) zum Thema „Engagement für Flüchtlinge und mit Flüchtlingen“, an der 87 Freiwilligenagenturen teilgenommen haben. Wesentliche Ergebnisse waren: Freiwilligenagenturen sind als Informations-, Vermittlungs-, und Vernetzungsstellen in der Flüchtlingshilfe präsent. Außerdem entwickeln und bieten sie Projekte an, die das Engagement für Flüchtlinge fördern. Bemerkenswert dabei ist, dass die Agenturen auch das Engagement von Flüchtlingen im Blick haben: 46 Prozent geben an, dass Flüchtlinge auch als Akteure in ihre Aktivitäten eingebunden sind. Allerdings fehlt es an Ressourcen (vor allem für Personal): Nur 36 Prozent der Freiwilligenagenturen erhalten für das Themenfeld zusätzliche finanzielle Mittel. Neben fehlenden Ressourcen (69 Prozent) sind die mangelnde Koordination vor Ort (74 Prozent) und fehlendes Informationsmanagement (48 Prozent) die größten Herausforderungen. Die Zusammenarbeit (Kooperation) mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und der öffentlichen Verwaltung wird mehrheitlich als gut bewertet.

Stand: Januar 2016

Recherche der Vor-Ort-Situation

Besondere lokale Gegebenheiten und Hintergründe sind mindestens genauso wichtig, wie ein allgemeiner Überblick. Um in die Recherche einzusteigen, bieten sich folgende Fragestellungen an:

- Woher kommen die Flüchtlinge, die in unserer Stadt, Gemeinde leben? Welche demographischen Angaben (Alter, Geschlecht) liegen vor?
- Wie und warum sind sie wie unterbracht? Wer betreibt die Unterkünfte? Welche Beratungsstellen gibt es für Geflüchtete? Gibt es aktive Helferkreise?
- Welchen besonderen (kulturellen, sozialen, religiösen) Hintergrund haben die Geflüchteten?
- Wie lange leben die Geflüchteten bereits vor Ort? Welche Bedarfe äußern sie bzw. sie vertretende Personen?
- Wie wird das Thema bislang in den lokalen und regionalen Medien behandelt, welcher „Diskurs“, welches Stimmungsbild herrscht vor?
- Welche Reaktionen der unterschiedlichen Akteure und Meinungsführer vor Ort gibt es?

Grundlagen der „Interkulturellen Kompetenz“

„Interkulturelle Kompetenz meint die Fähigkeit, das Handeln von Menschen verstehen zu wollen und zu können, die ein anderes Normen- und Wertesystem teilen“ ([Prof. Dr. Kammhuber](#)). Es geht also erst einmal um eine Einstellungsfrage. Nicht jede/r Engagementberater/in muss gleich eine wochenlange Schulung absolvieren und oft gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Allerdings hilft es, sich mit den Grundlagen von Interkulturalität vertraut zu machen, um vor allem auch (kulturellen) Missverständnissen vorzubeugen und gegebenenfalls im Konfliktfall moderierend einsteigen zu können.

Erste Informationen zum Einstieg bieten z.B.

- die [Arbeitshilfe „Interkulturelle Begegnung“ der Friedrich-Ebert-Stiftung](#) (PDF)
- und die [Toolbox „Interkulturelle Begegnung“](#) der IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.



Foto: Uwe Zucchi

3. Kooperationen gestalten

Die Hilfe für Geflüchtete zeigt sich als buntes Feld, das jeweils vor Ort anders ausgeprägt ist. Verschiedene Akteure arbeiten daran mit, die natürlich auch jeweils ihre eigenen Wertsysteme und Interessen verfolgen. Hierzu zählen zum Beispiel die (politischen) Flüchtlingsräte, die (eingespielten) Wohlfahrtsverbände, die (aktiven) Kirchen- und die (kaum gesehenen) Moscheegemeinden, die noch jungen, spontan organisierten sozialräumlich organisierten Helferkreise und Initiativen sowie die manchmal kreativen kommunalen Verwaltungen. Dazu kommen noch alte vertraute Partner oder manchmal auch Konkurrenten von Freiwilligenagenturen im sozialen Nahraum, wie das Quartiersmanagement, Bürgerstiftungen, Nachbarschaftshäuser, Mehrgenerationenhäuser und Bildungs-, Kultur- und Sporteinrichtungen. Gerade wenn man das Feld perspektivisch auf das Thema Integration fokussiert, kommen Migrantenselbstorganisationen und Asyl- und Migrationsberatungsstellen hinzu.

Zunächst sollte man sich mit den wichtigsten Akteuren, ihren Wirkungsprofilen und den jeweiligen Ansprechpartnern vor Ort vertraut machen („Stakeholder-Analyse“). Viele sind bereits bekannt, aber wo gibt es (neue) Schnittmengen bei der Flüchtlingshilfe? Wen sollte man noch kennenlernen? In welcher Form wären Kooperationen sinnvoll? Auffallend ist, dass in vielen Analysen und Studien das positive Klima vor Ort einhellig beschrieben wird. So gaben bei einer bagfa-Umfrage im September 2015 rund 70 Prozent der Freiwilligenagenturen an, dass die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und auch mit der Kommune gut bis sehr gut sei. Also kann man die besondere Situation in der Flüchtlingshilfe auch dazu nutzen, bislang „verschlafene“ oder „problematische“ Kontakte zu aktivieren, um neue Möglichkeiten und Formen der Kooperation auszuloten.

Die Wahl der Kooperationspartner sollte strategisch angegangen werden. Also: mit wem, mit welchem Ziel und mit welchem Nutzen kooperiert die Freiwilligenagentur?

Interessant könnte es sein, zu versuchen, eine neue, ungewohnte Mischung an Kooperationspartnern zu gewinnen, also etablierte und junge Akteure, einheimische und Migrantenorganisationen zusammenzubringen, um möglichst unterschiedliche (Lern-) Erfahrungen machen zu können. Auch Unternehmen zeigen sich bei dem Themenfeld interessiert und wünschen sich neue Erfahrungen und Kontakte (z.B. über Social Days) für ihre Belegschaft zu Geflüchteten.

Neben der Kontaktpflege und der Beteiligung an Netzwerken ist sicherlich eine ressourcen-schonende Fokussierung auf ausgewählte Kooperationen sinnvoll. Zwei Kooperationspartner sind in jedem Fall grundlegend für die Flüchtlingshilfe: die Kommune und die (neuen) Initiativen und Helferkreise:

Zusammenarbeit mit Kommunen



Die Zusammenarbeit mit der Kommune sollte in jedem Fall (neu) intensiviert werden, sowohl was die politische Vertretung (Stadtrat und Bürgermeister/in) als auch was die Verwaltungsebene betrifft. Dort werden in der Regel die wichtigsten Rahmenbedingungen vor Ort gestaltet und die entsprechenden Budgets verwaltet.

Wie man in der Kommune „zum Thema wird“, zeigt der bagfa-Leitfaden [„Thema werden: Politische Netzwerkarbeit und Interessenvertretung von Freiwilligenagenturen.“](#) (PDF) auf.

Frank Gerhold (Freiwilligenagentur Kassel) hat eine [Potenzialanalyse](#) (PDF) dazu aufbereitet, was die Kommune, was die Freiwilligenagentur in die Hilfe für Geflüchtete einbringen kann.

Kooperationen mit Helferkreisen und Initiativen

- **bei der Zusammenarbeit mit Freiwilligen:** Die Freiwilligenagentur kann dabei moderierend und beratend mitwirken, eine tragfähige Freiwilligenkultur zu etablieren.
- **bei Organisationsentwicklung und -aufbau:** In einigen Freiwilligenagenturen gibt es Erfahrungen zur Organisationsberatung, zum Beispiel bei der Vereinsgründung (z.B. Satzungsfragen) oder in der Gewinnung von Vorständen. So kann bedarfsorientiert Starthilfe angeboten werden.
- **bei Vernetzungstreffen:** Freiwilligenagenturen können einen Raum und einen (Moderations-)Rahmen geben, damit sich Initiativen zusammenfinden, kennenlernen und so gemeinsame Ideen weiterentwickeln können. Vielfältige Vernetzungsangebote zeigt beispielsweise das [Forum für Willkommenskultur](#) der Kölner Freiwilligen Agentur auf.
- **in der Öffentlichkeitsarbeit:** Über die verschiedenen Informationskanäle der Freiwilligenagentur können Initiativen bei der Spendeneinwerbung und Rekrutierung von Freiwilligen unterstützt werden.
- **beim Versicherungsschutz:** Es kann geprüft werden, ob unter dem Dach der Freiwilligenagentur Initiativen bzw. deren Engagierten Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz mit angeboten werden kann.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Becker/Speth: Zivilgesellschaftliche Akteure und die Betreuung geflüchteter Menschen in deutschen Kommunen

Warum lesen?



„Unter Druck wird Festes flüssig. Die vorliegende Studie ist unter hohem Druck entstanden und zeigt auf, was alles schnell in Bewegung geraten ist. Atemlos liest man sich durch das Resultat und bekommt dabei einen Fundus an nützlichen Ideen und Beispielen aufgezeigt. Das ist gut, wenn nach guten Argumenten für eigene Vorhaben notwendig sind. Es ist alles drin vom proaktiven Bürgermeister der frühzeitig informiert und einlädt, über Ideen zu Engagementfonds bis hin zu Forderungen nach engagementfördernden Leitlinien, die sich Verwaltung selbst geben muss. Die Studie zeigt auf, wie sich das Verhältnis zwischen Bürger und Staat nachhaltig verändern (jetzt schwanke ich zwischen könnte, kann und muss), um proaktiv, belastbar und gegenseitig motivierend auch hohen

gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Dass es grundsätzlich geht, wissen wir, aber der öffentliche Druck lässt gerade etwas nach und schnell wird wieder fest, was gerade erst in Bewegung gekommen ist. Das ist jedoch ein Trugbild, dem wir aufsitzen dürfen. Die Studie ist eine Story vom Gelingen, die müssen wir weiterschreiben.“

Frank Gerhold, Freiwilligenzentrum Kassel

Inhalt



In enger Kooperation mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) führte das [Maecenata Institut](#) im 1. Quartal 2016 ein vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend maßgeblich gefördertes [Begleitforschungsprojekt](#) durch. Das Projekt bearbeitete unter anderem folgende Fragestellungen:

- In welchen Formen und in welchem Organisationskontext (Wohlfahrtsverbände, Vereine, spontane Hilfen) zeigt sich die zivilgesellschaftliche Hilfsbereitschaft und wie effektiv sind diese Formen?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der zivilgesellschaftlichen Hilfen mit den kommunalen Strukturen der Flüchtlingshilfen? Wie verändert diese Zusammenarbeit das grundsätzliche Verhältnis zwischen Zivilgesellschaft und Kommunen?
- Welche bundespolitische Bedeutung haben diese Veränderungen?

Die Untersuchung konzentrierte sich auf drei ausgewählte Orte: Berlin, Mannheim und Starnberg (Bayern). Besonders wurde die Kooperation als grundlegende Basis der

Flüchtlingshilfe hervorgehoben: „Entscheidend für den Erfolg der Hilfen für geflüchtete Menschen ist die Zusammenarbeit aller Akteure. Dabei gibt es markante Unterschiede zwischen einer „anonymen“ Großstadt und einem Landkreis, in dem vieles über direkte Kontakte geregelt wird. Der Wille und die Bereitschaft zur Kooperation ist dennoch ein unverzichtbarer Erfolgsfaktor. Die Formen der Kooperation können systematisiert werden und sollen nicht dem Zufall und allein dem politischen Willen überlassen werden.“

Stand: April 2016

Der Paritätische Gesamtverband: Leitfaden für Migrantenorganisationen

Warum lesen?



„Die Veröffentlichung widmet sich der Ehrenamtsförderung in Migrantenorganisationen. Diese werden in Zukunft zunehmend paritätisch besetzt sein. Das Unterstützen und Befördern von migrantischer Organisation ist ein Beitrag zu mehr Verständnis von gesellschaftlicher Teilhabe, Einflussmöglichkeiten und eigener Interessenvertretung. Der Leitfaden enthält praktische Hinweise und Tipps, die exemplarisch an einer fiktiven Organisation abgearbeitet werden. Die Literatur bietet gleichzeitig wertvolle Materialien und Vorlagen für die Arbeit mit Ehrenamtlichen in Organisationen.“

Juliana Meyer, Freiwilligenagentur Cottbus

Inhalt



Das [Arbeitsheft](#) beschreibt anhand des Bildes eines „Riesenrads der Ehrenamtsförderung“ sieben wesentliche Elemente der Engagementförderung. Freiwilligenagenturen finden hier eine kompakte Zusammenstellung von Informationen, die sie an Initiativen, Helferkreise oder Vereine, die Unterstützung bei der Arbeit mit Ehrenamtlichen benötigen, weitergeben können. Neben Erläuterungen zu den einzelnen Aspekten der Engagementförderung enthält die Broschüre konkrete Tipps für die Praxis und beispielhafte Vorlagen für Arbeitsmaterialien. Als wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Engagementförderung werden eine gemeinsame Entscheidung sowohl der Leitung als auch der Mitarbeiter/innen für die

Ehrenamtsförderung, eine freundliche Atmosphäre gegenüber den Freiwilligen und gute Rahmenbedingungen (z.B. Versicherungsschutz, Auslagenerstattung etc.) empfohlen. Als Dreh- und Angelpunkt einer erfolgreichen Ehrenamtsförderung empfiehlt sich eine feste Ansprechperson für Freiwillige.

Stand: Oktober 2014



Foto: Timo Jaster

4. Rolle bei der Koordination und Netzwerkarbeit

Gerade die Unübersichtlichkeit und die Geschwindigkeit der Ereignisse seit Sommer 2015 haben aufgezeigt, wie wichtig und hilfreich ein gemeinsames Vorgehen bzw. eine Koordination der unterschiedlichen Aktivitäten in der Hilfe für Geflüchtete sein kann. Grundsätzlich gelten bei der Hilfe für Geflüchtete ähnliche Erfolgsbedingungen wie bei anderen Netzwerken auch:

- Ziel, Zweck und Inhalte der Vernetzung und Koordination klären
- Beteiligung aller relevanten Akteure, vor allem auch Selbstvertretung der „Betroffenen“, wie sie bereits in sogenannten Heimräten in einigen Unterkünften praktiziert wird
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Handlungslogiken und vor allem der Stärken der Akteure
- Offenheit und Transparenz der Abläufe und Informationsmanagement
- Gestaltungs- und Einbringungsmöglichkeiten
- Aushandlung eines Entscheidungs- und Vertretungsverfahrens

Die Netzwerkverfasstheit bzw. die Koordination muss den lokalen Rahmenbedingungen entsprechen und vor allem die Kompetenzen, Ressourcen und Potenziale der Akteure berücksichtigen. Freiwilligenagenturen können und sollten sich auf jeden Fall in den Netzwerken und Arbeitskreisen zur lokalen Flüchtlingshilfe beteiligen. Das ist schon alleine wichtig, um als kompetenter Partner sichtbar zu sein. Zur Informationsbeschaffung ist es unumgänglich. Außerdem sollten Agenturen zumindest ihre Basiskompetenzen (Informieren, Beraten, Vermitteln) einbringen. Der Grad der Beteiligung bis hin zur Gesamtkoordination hängt wiederum von den Kompetenzen und Ressourcen der Freiwilligenagentur ab.

Aufgaben von Freiwilligenagenturen

Wichtige Aufgaben, die Freiwilligenagenturen dabei übernehmen können, sind z.B.

- laufende Bedarfsermittlung ehrenamtlicher Unterstützung von Asylunterkünften, Trägern, Initiativen, Organisationen etc.
- Beratung und Unterstützung von Organisationen/Initiativen beim Freiwilligenmanagement, Projektmanagement & Fundraising
- Aufbau ehrenamtlicher Helferkreise
- Unterstützung und ggf. Initiierung ehrenamtlicher Projekte von/mit und für Geflüchteten innerhalb des Netzwerks
- Informationssicherung – und weitergabe im Netzwerk
- Koordination und Vernetzung bestehender ehrenamtlicher Flüchtlingshilfen
- Kooperation mit Angeboten/Projekten anderer Organisationen zur Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen
- Recherche und Gewinnung neuer Partner sowie Vermittlung zwischen Partnern
- Öffentlichkeitsarbeit für das Netzwerk

Mögliche Kooperationspartner

Kooperationspartner innerhalb eines Netzwerks können z.B. sein

- die Kommune
- in der Flüchtlingshilfe aktive Organisation
- Träger und Koordinatoren der Gemeinschaftsunterkünfte
- Migrationsberatungsstellen
- Migrantenselbstorganisationen
- Religiöse Gemeinschaften
- Agentur für Arbeit
- Unternehmen
- Hochschulen

Welche besonderen Formate und unterschiedliche Ideen hinsichtlich der Koordinierung und Vernetzung des Engagements für Geflüchtete entwickelt werden können, zeigen Praxisbeispiele und Empfehlungen der Freiwilligenagenturen in Cottbus, Halle, Landshut und Kiel.

Beispiele

Freiwilligenagentur Cottbus

Koordinierungsstelle Engagement von Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe



Projektrahmen

- Zeitraum: Oktober 2015 – Dezember 2016 (30 h/Woche)
- Finanzierung: Fachbereich Soziales der Stadt Cottbus
- Träger: Paritätischer Landesverband Brandenburg, Einrichtung Freiwilligenagentur Cottbus

Welche besonderen Formate oder Ideen sind entwickelt worden?

- Tätigkeitsbeschreibungen
- Arbeit an einer Netzwerkkarte von Akteuren in der Flüchtlingshilfe – einsehbar im GeoPortal der Stadt Cottbus
- Start und Bewerbung der Online – [Plattform HelpTo](#) für Flüchtlinge und Helfer
- Broschüre zum Ehrenamt in Cottbus
- Vernetzung ehrenamtlicher Sprachmittler/innen
- Sprechcafé – Begegnungsraum und Ort für Übung der Sprachpraxis Geflüchteter mit Muttersprachler/innen

Zu empfehlen

- Klärung eigener Rolle, Ziele, Aktionsspielräume
- Sorgfältige Auswahl von Kooperationspartnern
- Regelmäßige Präsenz in Arbeitsgremien, Ausschüssen, Bürgerfesten und durch eigene Veranstaltungen

Nicht zu empfehlen

- Instrumentalisierung durch andere Akteure vermeiden (oft von Seiten der Stadtverwaltung oder überforderter Kooperationspartner)

Koordinierung des Engagements für und mit Geflüchtete(n)

Projektrahmen

Die Koordinierung des Engagements für und mit Geflüchtete(n) setzt sich in Kiel aus drei Projekten zusammen

1.) Koordinierungsstelle zur Integrationsorientierten Aufnahme von Flüchtlingen

- Zeitraum: Januar 2016 – Sommer 2018
- Finanzierung: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

2.) Service- und Beratungsstelle für Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe

- Zeitraum: Januar 2017 – Ende 2019
- Finanzierung: Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein

3.) Netzwerk für ehrenamtliche Initiativen in der Flüchtlingshilfe

- Zeitraum: November 2014 – Ende offen
- nicht gesondert finanziert

Welche besonderen Formate oder Ideen sind entwickelt worden?

- Entwicklung einer Integrationslandkarte für Schleswig-Holstein
- Quartalsweiser Erfahrungsaustausch aller in der Stadt Kiel aktiven ehrenamtlichen Flüchtlingshilfen
- Austauschtreffen aller hauptamtlichen Kieler Ehrenamtskoordinator/innen

Zu empfehlen

- Ständige Klärung eigener Rolle, Ziele, Aktionsspielräume, Partner, Informationsfluss
- Sorgfältige Auswahl von Kooperationspartner/innen
- Regelmäßige Präsenz in Arbeitsgremien, Ausschüssen, Bürgerfesten und durch eigene Veranstaltungen

Nicht zu empfehlen

- Konkurrenzdruck der in der Flüchtlingshilfe aktiven hauptamtlichen Akteure untereinander muss unbedingt vermieden werden
- Die Wahrnehmung der Freiwilligenagentur als Konkurrenz
- Instrumentalisierung durch andere Akteure vermeiden
- Überbelastung durch zunehmende Aufgaben vermeiden

Freiwilligen Agentur Landshut "fala"

Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Landshut



Projektrahmen

- Zeitraum: September 2014 (mit 12 h/Woche), seit Januar 2016 in Vollzeit – bis Dezember 2016
- Finanzierung: jeweils hälftig durch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie durch die Stadt Landshut
- Träger: Freiwilligenagentur Landshut

Welche besonderen Formate oder Ideen sind entwickelt worden?

- Flüchtlingshilfe-Projekte: Fahrradwerkstatt, Jobteam, Kulturbüro, Handarbeitswerkstatt, Mobilitätsteam, PC-Kurse
- Eigene Räume für Kurse und Sprechstunden in einer Gemeinschaftsunterkunft
- Deutsch-Sprechstunde für ehrenamtliche Deutschlehrer/innen (monatlich)
- Asylhelfer/innen -Treff (monatlich)
- Gründung und Begleitung eines Asyl-Helferkreises
- Online-Angebot: Umfangreiche Tipps und Informationen für Partner, Freiwillige und Interessierte auf der Homepage
- Rundbrief für freiwillige Flüchtlingshelfer/innen
- Handbuch für Integrationshelfer/innen (in Vorbereitung)

Zu empfehlen

- Regelmäßige, strukturierte Vernetzungstreffen mit möglichst vielen Akteuren im Zuständigkeitsbereich, z.B. Runder Tisch Flüchtlingshilfe
- Eigenes Profil schärfen
- Angebote/Einsatzmöglichkeiten schaffen mit klarer Aufgabenbeschreibung/Zielausrichtung
- Kooperation zur Bündelung von Ressourcen statt Doppelung von Angeboten

Nicht zu empfehlen

- Einseitige Vereinnahmung (z.B. durch Verwaltung, Beratungsstellen, aber auch für politische Aktivitäten)
- Helferkreise in Trägerschaft der Koordinierungsstelle zu schaffen, da eine eigenständige Struktur mehr Freiraum und eine größere Eigendynamik ermöglicht

FreiwilligenAgentur Halle-Saalkreis e.V.

Koordinierungsstelle Engagiert für Flüchtlinge

Projektrahmen



- Laufzeit: Mai 2015 – April 2018
- Finanzierung: Ev. Kirchenkreis, Stadt Halle (Saale)

Welche besonderen Formate oder Ideen sind entwickelt worden?

- WELCOME Treff als offener Ort für Geflüchtete und Engagierte. Täglich kommen ca. 50 – 60 Geflüchtete und nehmen an Sprach-, Kreativ- und Kulturangeboten teil. Immer öfter engagieren sich Geflüchtete auch selbst im WELCOME Treff, z.B. im Rahmen eines BFD, als Anleiter eines Arabisch-Kurses u.v.m.
- Online-Helfer-Registrierung
- Broschüre „Engagiert für Flüchtlinge“ mit ausführlichen Engagementangeboten
- Lokale Webseite willkommen-in-halle.de mit umfangreichen Informationen zu Engagementangeboten, Fortbildungen, Spendeninformationen, Material- und Linksammlung und Veranstaltungstipps
- Bundesfreiwilligendienst in der Flüchtlingshilfe mit aktuell 27 Freiwilligen, davon 19 mit Migrationshintergrund in Gemeinschaftsunterkünften, Begegnungszentren, Kirchengemeinden, Initiativen, Sportvereinen, Hort und Grundschule

Zu empfehlen

- Akzeptanz als Mittlerorganisation
 - Gute Vernetzung vor Ort
 - Drehscheibe für viele Anfragen und Angebote
 - Erfahrungen in Kooperation und Vernetzung
 - Entwicklung eines Netzwerks von Multiplikatoren
- Rollenklärung mit Kooperationspartner/innen und Kommune (wer macht was und hat welche Kompetenzen/Zugang zu Ressourcen)
- Offene Begegnungsorte für Engagierte und Geflüchtete
- Flexibilität, Begeisterung, Freude an Gelingendem
- Ressourcen; technische Möglichkeiten
- Breites Infoangebot : Webseiten, Social Media, Mailing
- Vom Engagement für Flüchtlinge zur Strategie inklusiver Engagementförderung

Nicht zu empfehlen

- Ressourcenfragen, Rollen- und Aufgabenklärung in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen
- andere Engagementbereiche, Zielgruppen und Aufgabenbereiche zu vernachlässigen
- Aktionismus und Projektitis aufgrund zusätzlicher Ressourcen im Integrationsbereich

Empfehlung zum Weiterlesen

Bertelsmann Stiftung: Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen

Warum lesen?



„Die Bertelsmann-Studie ist mehr als eine Studie. Sie ist eine profunde Handreichung mit hohem Nutzwert. Schon die erste Seite glänzt mit einer guten Zusammenfassung aller wesentlichen Erkenntnisse. Das freut mich, weil ich so Zeit spare und ich mich nicht erst mühsam durch 60 Seiten lesen muss. Die Handlungsempfehlungen sind schlüssig und erlauben, je nach Ressourcen, die Entwicklung eines eigenen Handlungsportfolios. Der Mittelteil der Studie macht aufgrund seiner vielen Praxisbeispiele Lust zum Lesen und zeigt auch die Stolpersteine auf, die es – besonders bei freien Freiwilligen – zu bemerken gilt. Meine Praxiserfahrung ist, dass man sich als Freiwilligenagentur die Kooperation von freien Freiwilligen erst einmal verdienen muss. Die Studie zeigt Stellen auf, wie das gemacht werden

kann. Weil sich das Feld in einem schnellen Wandel befindet, hoffe ich auf eine neue „erweiterte“ Auflage.“

Frank Gerhold, Freiwilligenzentrum Kassel

Inhalt



Im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung veröffentlichte das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Berliner Humboldt-Universität im August 2016 eine [Studie](#), die einen Überblick dazu gibt, welche neuen Formen der Organisation und Koordinierung des bürgerschaftlichen Engagements für Geflüchtete sich entwickelt haben. Die Erhebung fand zwischen Januar und März 2016 statt. Der Fokus lag dabei auf 25 qualitativen Interviews mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Koordinator/innen. Vertreter/innen von Freiwilligenagenturen wurden allerdings nicht befragt.

Die Studie unterscheidet zwischen drei Formen der Koordination:

- „Initiativen-Koordination: Die Koordination aller Akteure erfolgt (zumeist ehrenamtlich) durch Mitglieder der Initiative.
- Netzwerk-Koordination: Die Koordination erfolgt durch Abstimmungen aller Akteure an Runden Tischen.
- Zentrale Koordinationsstellen: Die Koordination erfolgt durch eine zumeist hauptamtliche Stelle bei der Stadt, freien Trägern oder eigens für diesen Zweck gegründeten Einrichtungen.“

Freiwilligenagenturen werden in der Studie als mögliche Träger zentraler Koordinierungsstellen erwähnt. Die Studie fächert sowohl die Aufgabenbereiche der Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe als auch die Aufgaben der verschiedenen Koordinationsformen auf. Außerdem geht sie auf verschiedene Möglichkeiten ein, wie neue Freiwillige eingebunden werden können. Als Herausforderungen identifiziert die Untersuchung die Stärkung der Teilhabe Geflüchteter, das Erreichen aller Zielgruppen unter den Geflüchteten, die Informationsbündelung und –filterung, eine qualifizierte Beratung, Konflikte zwischen Verwaltung und Initiativen, Supervisionsbedarf, fremdenfeindliche Stimmung und die Finanzierung der Koordinierung bzw. der Arbeit von Initiativen.

Stand: August 2016



Foto: Freiwilligenagentur Magdeburg

5. Freiwillige informieren, vorbereiten und begleiten

Engagement sollte unkompliziert und niedrigschwellig möglich sein. Das gilt natürlich auch für das Engagementfeld „Flüchtlingshilfe“. Deshalb ist es wichtig, eine gute Balance von fundierten Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangeboten und dem Zutrauen in die Kraft des Engagements an sich zu finden: Denn Freiwillige können, im Vergleich zu professionellen Kräften durch ihr alltagspraktisches Wissen einen besonderen Zugang zu geflüchteten Menschen aufbauen.

Besondere Herausforderungen

Wichtig ist es zu beachten, dass im Vergleich zu anderen Engagementfeldern Freiwillige bei der Begegnung mit Geflüchteten vor besonderen Herausforderungen stehen, da

- **es meistens keine persönlichen Erfahrungen der Freiwilligen gibt.** Nur wenige Engagierte haben selbst eine Fluchterfahrung oder verfügten schon im Vorfeld über persönliche Kontakte zu Geflüchteten. Das kann sowohl überfordern als auch eine Hürde im Annäherungsprozess darstellen.
- **es manchmal an einer Kommunikationsbasis fehlt.** Oftmals sprechen geflüchtete Menschen noch kaum Deutsch, manchmal Englisch oder Französisch, die Freiwilligen selten eine Herkunftssprache der Flüchtlinge, was zu (sprachlichen) Missverständnissen führen kann.
- **geflüchtete Menschen komplexen Problemlagen ausgesetzt sind, die Freiwillige nur begrenzt lösen können:** In der Regel geht es um existenzielle Fragestellungen, also Aufenthaltsstatus, Asylverfahren, Trennung von anderen, gefährdeten Familienmitgliedern, Wohnen, Arbeiten, Familiennachzug – Bereiche also, in denen Freiwillige nur in Grenzen unterstützen können und wie (im Falle von Asylverfahren) nicht eigenmächtig agieren sollten.

- **es zuweilen interkulturelle Barrieren gibt:** Geflüchtete Menschen bringen oftmals andere politische, normative, religiöse und kulturelle Hintergründe mit, die zu kleineren und größeren Irritationen und Verwerfungen führen können.
- **es zu größeren emotionalen Belastungen kommen kann:** Ob es die Lebens- und Fluchtgeschichte der Flüchtlinge ist, der bürokratische Alltagsirrsinn oder die drohende Abschiebung oder Verlegung: Freiwillige werden oftmals mit großen emotionalen Herausforderungen konfrontiert, die kaum lösbar sind bzw. ausgehalten werden müssen.
- **es zu persönlichen Anfeindungen kommen kann:** Offensive rassistisch motivierte Anfeindungen gegenüber Geflüchteten, aber auch gegenüber Freiwilligen sind glücklicherweise nicht die Regel. Allerdings braucht es Vorbereitung und Strategien des Umgangs mit solchen möglichen Situationen.

Informieren, Beraten, Qualifizieren

Diese Faktoren sollten Freiwilligenagenturen in ihrem Informations- und Beratungskonzept berücksichtigen. Dafür bieten sich z.B. folgende Möglichkeiten bzw. Bausteine an:

- **Den Bereich „Hilfe für Geflüchtete“ als eigenen (Online-)Informationsbereich aufbauen:** Die Freiwilligenagentur Magdeburg hat z.B. eine Website erstellt, die einen Überblick über Institutionen und Netzwerke, aktuelle Angebote, Hilfen und rechtliche Rahmenbedingungen gibt. Der [Migrationswegweiser](#) bietet aktuelle Hinweise zu Unterstützungsangeboten. Auch die kommunale Freiwilligenagentur „Ich für uns – Heidenheim“ hat alle lokalen Informationen zur Flüchtlingshilfe – in einem [Blog](#) – zusammengestellt.
- Alle relevanten Informationen können auch in einer **Broschüre** zusammengefasst werden, wie z.B. beim [„Ratgeber für das Ehrenamt – Flüchtlinge in Hamburg“](#) des Freiwilligenzentrums Hamburg.
- Die **Engagementfelder** in Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen **transparent darstellen**, wie es z.B. die Freiwilligenagentur Cottbus in diesem [Dokument](#) (PDF) aufbereitet hat.
- Viele Freiwilligenagenturen haben ihre **Fragebögen** um den Bereich Flüchtlingshilfe ergänzt oder sogar einen eigenen Fragebogen zum Engagement für Flüchtlinge erstellt. Die Datenbank Freinet, die viele Freiwilligenagenturen benutzen, hat dazu eigene [Features](#) programmiert. Beispiele finden sich z.B. über die [Freiburger Freiwilligenagentur](#) oder bei der [FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf](#).
- Die recherchierten Informationen zur Lebenssituation von Flüchtlingen vor Ort zu **„Häufig gestellten Fragen“** bündeln, veröffentlichen und (regelmäßig) aktualisieren, zum Beispiel wie die [Freiwilligenagentur Bielefeld](#).
- Zu den „Häufig gestellten Fragen“ der Freiwilligen gehören – auch in der Flüchtlingshilfe – die nach Versicherungsschutz, Führungszeugnis und

Aufwandsentschädigung. Eine gute Übersicht zu allgemeinen **Rechtsfragen** im Ehrenamt bietet eine [Broschüre \(PDF\)](#) des Paritätischen Gesamtverbands. Spezifische Informationen zu [Führungszeugnissen für Geflüchtete](#) (PDF) und [Versicherungsschutz für Ehrenamtliche im Asylbereich](#) (PDF) hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Bayern bzw. die Freiwilligenagentur Regensburg zusammengestellt.

- Zur Vermeidung erster kultureller Missverständnisse ist es sinnvoll, Freiwilligen **Tipps zum Engagementstart** zu geben. Wichtig ist es dabei auch, die Grenzen des Engagements zu thematisieren. Eine [praktische Zusammenstellung](#) (PDF) anhand von Schlagwörtern von „Alles Abnehmen“ über „Alles umsonst“ bis zu „Aktionismus“ und „falschen Hoffnungen“ hat die Freiwilligenagentur Landshut veröffentlicht.
- **Psychologische Begleitangebote** wie Supervision sind ebenfalls empfehlenswert. Allerdings können diese Formate auch abschreckend für die Freiwilligen wirken. Hier ist Kreativität sowohl in der Namensgebung (z.B. Energiestation) als auch Gestaltung gefragt. In der Regel werden regelmäßige Austauschangebote in lockerere Atmosphäre (z.B. Stammtisch, Freiwilligencafé) an einem festen Ort besser angenommen. Hier können auch Beratungsangebote integriert werden. Ein Beispiel hierfür bietet die [TIME OUT – Traumafachberatung](#). Ein Zusammenschluss aus ausgebildeten Traumapädagog/innen und Traumafachberater/innen, die ihre Ausbildung am [Institut für Traumapädagogik Berlin – ITB](#) absolviert haben. Sie bieten kostenlose und zeitnahe Unterstützung für ehrenamtliche Helfer/innen von geflüchteten Menschen an.
- Für viele Freiwillige sind **Qualifizierungen** zum Themenfeld ein attraktiver und sinnvoller Einstieg. Bei großer zeitlicher und inhaltlicher Intensität des Engagements sollten Qualifizierungen fester Projektbestandteil sein. Die Angebote können sowohl über Dritte als auch in Eigenregie wie z.B. bei der Freiwilligen-Agentur Bremen ([Programmbeispiel, PDF](#)) oder in Trägerverbünden gemeinsam angeboten werden, wie beispielsweise bei „[engagiert in Ulm](#)“ oder beim [Centrum für bürgerschaftliches Engagement in Mülheim a.d.R.](#) Ein guter Partner kann die örtliche Volkshochschule sein. Die Freiwilligenagentur Magdeburg organisiert in Kooperation [Themenabende](#) zu unterschiedlichen Aspekten wie „Zusammenleben in Vielfalt“ oder „Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen“. Für mögliche Inhalte von Qualifizierungen gibt es (für die Gemeindegemeinschaft) eine ausführliche [Arbeitshilfe \(PDF\)](#) in drei Einheiten der Diakonie Hessen und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Staatsministerium Baden-Württemberg: Handbuch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg

Warum lesen?



„Kompakt und dicht – das kleine Büchlein aus Baden Württemberg richtet sich vor allem an Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren wollen. Sie bekommen einen Überblick, worauf es ankommt, was möglich ist und was es bedeutet, „ehrenamtlich“ zu sein. Zur Orientierung helfen auch die vielen praktischen Infos zu Fragen der Begleitung von Flüchtlingen. Oft werden Adressen oder gesetzliche Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg genannt. Eine Aktualisierung angesichts der veränderten Gesetzeslage ist notwendig und für 2017 geplant. Auch mit diesen Einschränkungen ist das kleine Handbuch aber für Engagierte auch aus anderen Bundesländern nützlich.“

Eva-Maria Antz, Stiftung Mitarbeit

Inhalt



Eines der ersten und ausführlichsten Handbücher zum bürgerschaftlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe hat das Staatsministerium Baden-Württemberg herausgegeben. Das [Handbuch](#) ist aus der Praxis für die Praxis entstanden, viele engagierte Helfende aus der haupt- und ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit haben intensiv daran mitgearbeitet. Das Handbuch gibt einerseits Antworten auf Fragen zur Arbeit von Freiwilligen, z.B. was nötig ist, um einen Flüchtlingsarbeitskreis zu gründen oder wie die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen gelingen kann. Außerdem enthält es Tipps zu Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Ein zweiter Teil widmet sich Fragen zur Begleitung von Flüchtlingen. Hier werden Hinweise zu Alltagsfragen, Unterbringung, Gesundheit, Ausbildung, Arbeit, Mobilität, Freizeit und dem besonderen Unterstützungsbedarf von Kindern und Jugendlichen geboten. Das Handbuch zeichnet sich durch viele Praxistipps, guten (und übertragbaren) Beispielen aus Baden-Württemberg und hilfreichen Literaturhinweisen aus. Die Inhalte wurden außerdem auf dieser [Website](#) aufbereitet. Eine Neuauflage ist für 2017 geplant.

Stand: September 2015

Hanns-Seidel-Stiftung: Engagiert für Flüchtlinge. Ein Ratgeber für Ehrenamtliche

Warum lesen?



„Es ist schwer, umfangreiches Erfahrungswissen in aller Kürze und gebotenen Übersichtlichkeit darzustellen. Den Verfassern des Ratgebers ist dies außerordentlich gut gelungen – sowohl was die Inhalte als auch die Präsentation (mit z.B. farblich abgesetzten wichtigen Tipps) betrifft. Diese gehaltvolle Essenz aus „eingedampftem“ Wissen stärkt jeden Neuling beim Einstieg in das Engagement. Deshalb geben die Kollegen/innen der Freiwilligenagentur Landshut das kleine Handbuch allen neuen Flüchtlingshelfern nach der Erstberatung gern mit auf den Weg. „Engagiert für Flüchtlinge“ ist eine praxisnahe, kompakte Publikation im handtaschentauglichen Kleinformat.“

Dr. Elisabeth-Maria Bauer, lagfa Bayern / Freiwilligen Agentur

Landshut

Inhalt



Das [Handbuch](#) der Hanns Seidel Stiftung, bei deren Erstellung unter anderem die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Bayern beteiligt war, bietet eine Übersicht über konkrete Einsatzbereiche von Engagierten in der Flüchtlingshilfe. Dazu es Tipps, wie die Hilfe gut ankommt, erläutert verständlich, wie ein Asylverfahren abläuft, und verschafft einen Überblick über die Rahmenbedingungen eines Engagements (Rechte und Pflichten, Versicherung etc.). Im Einzelnen beschreibt das Handbuch Möglichkeiten, sich in folgenden Bereichen zu engagieren: Erste Orientierung, Deutsch lernen, Begleitung von Behördengängen und Arztbesuchen, Patenschaften, Familien betreuen, Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote, Suche nach Praktika, Ausbildungs- und

Arbeitsplätzen, Fachwissen zur Verfügung stellen (z.B. Dolmetscher, Juristen, Pädagogen), Spendenkoordination, Freiwilligenmanagement. Hilfreich für die Weitergabe in der Beratung von Freiwilligen sind vor allem die Hinweise, die auf die spezielle Situation und die Bedürfnisse geflüchteter Menschen eingehen. Sie beziehen sich einerseits auf die persönlichen Erwartungen und Haltungen der Freiwilligen, andererseits auf die Organisation von Helferkreisen.

Stand: März 2016

Weitere Materialien

Caritas Deutschland: Tipps für freiwillige Flüchtlingshelfer(innen)

Die Caritas informiert auf ihrer [Website](#), wo und wie sich Freiwillige sinnvoll in der Flüchtlingshilfe einbringen können. Hilfreich für Freiwillige sind u.a. die Fragen zum Selbstcheck. Der Beitrag wird regelmäßig aktualisiert.

Stand: August 2016



Diakonie Deutschland: Thema kompakt. Wie ich mich für Flüchtlinge engagieren kann

In einem [Übersichtsartikel](#) informiert die Diakonie Deutschland darüber, wo und wie Interessierte sich für Geflüchtete engagieren können. Der Beitrag zeichnet sich durch übersichtliche und anschauliche Infografiken aus und geht auch die persönlichen Voraussetzungen für ein Engagement in der Flüchtlingshilfe ein.

Stand: September 2015



fluechtlingshelfer.info: Informationen für Flüchtlingshelferinnen und -helfer

Die Wohlfahrtsverbände Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, AWO und der Paritätische haben gemeinsam mit dem Informationsverbund Asly & Migration eine [Übersicht an aktuellsten Informationsangeboten](#) erstellt. Vom Leitfaden bis zu interessanten Wanderausstellungen und aktuellen Veranstaltungen zum Thema finden hier Haupt- und Ehrenamtliche interessante Links verschiedener Anbieter zum Weiterlesen.



PROASYL: Herzlich willkommen. Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann

Die [Broschüre](#) von ProAsyl gibt einen ersten Überblick, wie sich Menschen einbringen können, damit schutzbedürftige



Menschen in Deutschland gut ankommen, in Sicherheit leben, die Chance auf Teilhabe erhalten und sich zuhause fühlen können. Thematisiert werden die Themen

- Herzlich Willkommen
- Raus aus dem Lager
- Begegnung auf Augenhöhe
- Rein ins Leben
- Partei ergreifen
- Rechte kennen, Rechte durchsetzen
- Gesundheit
- Im Asylverfahren gut beraten
- Eins zu Eins, Patenschaften
- Leben retten. Syrische Flüchtlinge herholen.
- Sich informieren. Mitarbeiten. Fördern.

Stand: Mai 2015



Foto: EhrenamtsAgentur Weimar

6. Freiwillige gewinnen

Während in den ersten Monaten der Willkommenskultur vor allem die Grundversorgung der Geflüchteten und das Informationsmanagement darüber im Vordergrund stand (Wo kommen wann welche Flüchtlinge an? Wie viele Freiwillige werden wo am schnellsten gebraucht?), hat sich die erste Versorgungslage – auch dadurch, dass derzeit weitaus weniger Flüchtlinge ankommen – zumindest stabilisiert. Mit dieser Entwicklung einher ging auch eine Normalisierung und Professionalisierung des Engagementbereichs durch (in der Regel befristete) Stellen der Freiwilligenkoordination in den Unterkünften und Kommunen.

Ende 2015/Anfang 2016 war das Interesse, sich für Geflüchtete zu engagieren noch so groß, dass Freiwilligenagenturen bzw. Kommunen neue Wege finden mussten, um der großen Nachfrage gerecht zu werden (z.B. Telefon-Hotlines). Allerdings lässt sich beobachten, dass die vielzitierte „Welle der Hilfsbereitschaft“ abgeebbt ist. Mittlerweile stehen Freiwilligenagenturen vor der Herausforderung, neue Freiwillige zu finden, die sich für und vor allem auch mit Geflüchteten engagieren. Ein Rückgang des Interesses nach der großen historischen Bewegung mit der entsprechenden öffentlichen Aufmerksamkeit im Sommer 2015 ist nachvollziehbar: Das Engagement findet auch nicht mehr die gleiche Resonanz in den Medien wie zu Beginn. Dass jetzt die entscheidenden Prozesse für die Integration erst beginnen, ist ein Umstand, der wenig kollektiv bewusst ist bzw. öffentlich eher als ein schier unlösbares Problem dargestellt wird. Hinzu kommt, dass Ereignisse wie der Anschlag in Ansbach und die Übergriffe in der Silvesternacht in Köln bei einem Teil der Gesellschaft (Berührungs-) Ängste verstärkt oder ausgelöst haben und die Vielschichtigkeit und Komplexität der Herausforderung

aufgezeigt haben. Umso wichtiger ist es, weiterhin positiv für das Engagement und die Begegnung von Einheimischen und Flüchtlingen zu werben und davon zu erzählen. Folgende (neue) Ideen zur Gewinnung von Freiwilligen finden sich in den Freiwilligenagenturen:

- Eine besondere Aufforderung zum Engagement ist die Kampagne mit [Kinospot](#) (entstanden aus einem pro bono-Engagement einer Werbeagentur) des Freiwilligenzentrums Kaleidoskop.
- Die Nutzung neuer Online-Plattformen, um vor allem auch junge oder „neue“ Engagierte anzusprechen (z.B. [GoVolunteer](#) oder [HelpTo](#))
- Die Mobilisierung von neuen Nachbarschaften, also Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Unternehmen und Vereine in der Nähe von Unterkünften ansprechen und die Entwicklung von Aktivitäten, z. B. mit einem Kulturverein oder mit einem Theater gemeinsame Veranstaltungen mit Einheimischen und Geflüchteten organisieren, wie beispielsweise die Kooperation des [Welcome-Treffs](#) der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis mit den Bühnen Halle.
- Die Ansprache bestimmter Zielgruppen intensivieren, z.B. sind Männer in der Flüchtlingshilfe eher unterrepräsentiert. Sport kann hier Anreize zu mehr Engagement geben. Die Freiwilligenagentur Landshut vermittelt z.B. über ein eigenes [Sportbüro](#) Sport- und Freizeitangebote und initiiert sportliche Aktivitäten. Die Freiwilligen-Agentur Osnabrück begleitet [Sportlotsen](#): Freiwillige verabreden sich mit Flüchtlingen zu Sportangeboten in Osnabrücker Sportvereinen, unterstützen beim Erstkontakt mit den Teilnehmenden und Übungsleiter/innen und helfen bei der Anmeldung im Verein.
- Das Angebot regelmäßiger Austauschtreffen an einem festen Ort, zum Beispiel bei einem Kooperationspartner oder in einem Nachbarschafts-Café. Diese können als Begleitangebote für bereits engagierte Freiwillige gestaltet werden, aber auch als niedrigschwellige Angebote, um in Kontakt mit Geflüchteten zu kommen.
- Regelmäßige Informationen zum Feld bzw. aktuelle Engagementmöglichkeiten in einem Newsletter bündeln z.B. die Freiwilligenagenturen [Cottbus](#) und [Köln](#).
- Die Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit den lokalen Medien verstärken und Geschichten von Begegnung und Integration erzählen, eingebettet in einer Vision, wie gemeinsam Stadt/Integration gestaltet werden kann. Zwei gelungene Beispiele finden sich in den [Eimsbütteler Nachrichten](#) und im [Weser-Kurier](#).



Foto: Marcus-Andreas Mohr

7. Geflüchtete Menschen informieren und erreichen

Begriffsdiskussion: Flüchtling, Geflüchtete/r und Zufluchtssuchende/r – oder Bürger/in und Mensch

„Das Wort Flüchtling ist vielleicht nicht hoch problematisch, aber doch potenziell bedenklich. Es kann Situationen oder Menschen geben, in denen oder denen gegenüber das Wort abwertend empfunden wird, und diese Empfindung wird durch die Struktur des Wortes gestützt. Das Wort Geflüchtete/r ist dagegen in seiner Bedeutung völlig neutral und kann in jeder Situation verwendet werden, also sowohl dort, wo das Wort Flüchtling problematisch sein könnte, als auch dort, wo es das nicht ist. Noch besser wäre ein Wort wie Zufluchtssuchende/r, das in seiner Bedeutung nicht nur neutral ist, sondern uns daran erinnert, warum die so Bezeichneten bei uns sind“. (Anatol Stefanowitsch, Sprachwissenschaftler, zitiert aus seinem [Sprachlog](#))

Die bagfa verwendet alle drei Begriffe analog, zum einen da der Begriff des „Flüchtlings“ auch im juristischen („anerkannter Flüchtling“) und offiziellen Kontext („Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“) verwendet wird, zum anderen, um mit den Begriffen variantenreicher umzugehen und somit auch die verschiedenen Grenzen und Konnotationen der Begriffe mit zu formulieren. Gleichzeitig wird und muss es zukünftig darum gehen, auf zielgruppenspezifische Zuschreibungen zu verzichten, wenn es nicht der Projektkontext verlangt, denn schließlich ist ja das wichtigste Ziel von Integration und Inklusion alle Menschen als engagierte Bürger/innen anzusprechen und zu gewinnen.

Hintergrund

Es gibt nicht „den“ Flüchtling, genauso wenig wie es „den“ Freiwilligen gibt. Geflüchtete Menschen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres

Bildungsstatus', ihres kulturellen und religiösen Hintergrunds. Hinzu kommt die folgenreiche Unterscheidung nach der Bleibeperspektive durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF): Im Jahr 2016 wird sie Geflüchteten aus den Herkunftsländern Eritrea, Irak, Iran, Syrien und Somalia zugesprochen. Das bedeutet, dass Menschen, die aus diesen Ländern geflohen sind, an einem vom BAMF geförderten Integrationskurs teilnehmen können und mit großer Wahrscheinlichkeit einen Aufenthaltsstatus erhalten. Für einige kann dieser Prozess bis zu zwei Jahren in Anspruch nehmen und wieder andere „landen in der Duldung“, die wenig Handlungsmöglichkeiten erlaubt und zumeist einen Verbleib in einer Unterkunft für Geflüchtete nach sich zieht. Was die Menschen verbindet, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind, ist ihre Flucht- und Ankommenserfahrung: Dabei können drei Phasen beobachtet werden: „Erst die Euphorie. Dann die Enttäuschung. Und irgendwann der gesunde Blick für die Realität.“ (Sabine Menkens, in ihrem Beitrag [„Wir sind stark, wir können euren Wohlstand mehrer“](#), Welt.de, 2. September 2016)

Und die Realität zeigt sich nüchtern: Die Antragsverfahren dauern lange an, der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Bildungsangeboten ist vielfach eingeschränkt und eine eigene Wohnung und Unterkunft zu finden ist mehr als herausfordernd. So ist der Alltag oftmals geprägt von Unsicherheit, Wartezeiten, Frustration oder Langeweile und Orientierungslosigkeit. Anlaufstelle kann hier das „SeeleFon“ für Flüchtlinge des Bundesverbands der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen (BApK) e.V. sein. Gemeinsam mit dem BKK-Dachverband bietet der BApK ein mehrsprachiges Beratungstelefon ([weitere Informationen, PDF](#)) an, mit dem sich Menschen mit Fluchterfahrungen und anderem Migrationshintergrund Hilfe holen können, wenn sie ihre seelische Balance verloren haben.

Freiwilliges Engagement als Chance in einer schwierigen Lage

Eigenes Engagement, auch in niedrigschwelliger Form von Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten, kann einen ersten Beitrag für die Teilhabe und Integration von geflüchteten Menschen leisten und wird auch, so die zuversichtlichen ersten Erfahrungen aus einzelnen Freiwilligenagenturen, gerne angenommen. Zuweilen wenden sich inzwischen geflüchtete Menschen direkt an die Freiwilligenagentur, um Angebote zu nutzen oder mit dem Wunsch, selbst aktiv zu werden und sich selbst und die eigenen Kompetenzen einzubringen.

Das bedeutet für die Freiwilligenagentur die Notwendigkeit, eine Form von Information, Beratung, Begleitung und Unterstützung zu entwickeln, die möglichst individuell auf die Lebenslagen von Geflüchteten zugeschnitten ist. Dabei könnten idealerweise bereits engagierte Geflüchtete mit einbezogen werden.

Wer ist meine Zielgruppe, wie und wo kann ich sie erreichen?

Zunächst ist es wichtig die Zielgruppe der Geflüchteten für die Freiwilligenagentur zu definieren: Wendet sich die Freiwilligenagentur mit ihren Angeboten an alle zufluchtssuchenden Menschen oder spricht sie nur einen bestimmten Teil, also Kinder, Familien, Frauen, junge Männer an. Je nachdem sollten auch die entsprechenden Angebote an den spezifischen Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe ausgerichtet sein.

Sprachliche Hürden überwinden

Grundlegend ist auch die Frage nach den Kommunikationskompetenzen und -möglichkeiten der Freiwilligenagentur und der Geflüchteten. In welcher Sprache ist es möglich zu kommunizieren: auf Deutsch, Englisch oder Französisch? Gibt es darüber hinaus die Möglichkeit weitere Sprachen zu bedienen? Häufige gesprochene Sprachen sind neben Arabisch, z. B. Kurdisch oder Persisch. Um sprachliche Hürden zu überwinden könnte auf Kooperationspartner, Migrantenselbstorganisationen oder auf „eigene“ ehrenamtliche Dolmetscher/innen zurückgegriffen werden. Einige Freiwilligenagenturen haben bereits einen ehrenamtlichen Dolmetscher-Pool (z.B. die Freiwilligen-Agentur Köln, Freiwilligenagentur Cottbus) aufgebaut.

Vielfach ist es auch möglich, sich mit Händen und Füßen zu verständigen. Zumindest für den einfachen Alltagsgebrauch liefern auch

- Online-Übersetzungsprogramme (z.B. [Google Translator](#))
- Wörterbücher (z.B. von [Langenscheidt](#)),
- Apps (z.B. [RefuChat](#))
- oder Bildwörterbücher (z.B. vom [Paritätischen Gesamtverband](#) (PDF) u.a.)

wichtige Anhaltspunkte. Allerdings sollte Grundsätzliches, wie z.B. Vereinbarungen zu Patenschaften, in den jeweiligen Muttersprachen vorliegen, um Missverständnisse zu vermeiden. Das Freiwilligenzentrum Kassel hat Fragestellungen wie „Was ist das Freiwilligenzentrum?“ oder „Was ist freiwilliges Engagement?“ in [einfacher Sprache](#) und ins [Arabische](#) übersetzen lassen.

Es empfiehlt sich außerdem, Angebote der Freiwilligenagentur auch in Englisch zur Verfügung zu stellen. Unter dem Titel [„Volunteer work in Weimar suitable für refugees“](#) (PDF) hat die Ehrenamtsagentur der Bürgerstiftung Weimar z. B. Engagementangebote zusammengestellt. Es handelt sich dabei z.B. um Angebote, bei denen keine ausgeprägten Deutschkenntnisse nötig sind. Für die Beratung gibt es gesonderte Sprechzeiten. Auch das [Forum Ehrenamt Königswinter](#) bietet regelmäßige Sprechstunden für Flüchtlinge an.

Kommunikationswege bauen

Neben der Recherche der Vor-Ort Situation braucht es Zugangs- und Kommunikationswege der Freiwilligenagentur. Hier bieten sich die Zusammenarbeit und Kooperationen mit Unterkünften, Migrantenselbstorganisationen, religiösen Gemeinschaften und Helferkreisen an. Auch die kommunalen Institutionen, wie das Sozialamt oder das Jobcenter sind wichtige Partner in der Information von geflüchteten Menschen. Sie stellen, wie auch eine örtliche Gebäudewirtschaft, eine wichtige Anlaufstelle auf dem Weg der Integration dar und werden regelmäßig von vielen Geflüchteten frequentiert. Es ist wichtig, dass auch die Freiwilligenagentur vor Ort präsent ist und sich persönlich bzw. auch über ehrenamtliche Vertrauenspersonen Kommunikationswege aufbaut. Gerade auch gängige Social-Media-Anwendungen, mit denen sowohl zahlreiche Geflüchtete als auch Freiwillige im Alltag kommunizieren, wie Facebook, Twitter oder WhatsApp, können für diese Kommunikationswege genutzt werden. Großes Potenzial steckt vor allem in der Mund-zu-Mund-Weitergabe innerhalb

verschiedener Communities. Hier ist es wiederum wichtig, möglichst die „Wortführer/innen“ bzw. „Multiplikator/innen“ zu identifizieren und einzubinden, das heißt diejenigen, deren Stimmen in der Community besonderes Gewicht haben. Sobald die ersten Teilnehmenden positiv über Begegnungs- und Engagementerfahrungen berichten, ergeben sich oftmals wie von selbst weitere Kontakte.

Was noch zu beachten ist?

Es ist wichtig, den Aufenthaltsstatus der Geflüchteten gut zu kennen. So ist z.B. die Wahrscheinlichkeit der Abschiebung bei Personen aus sogenannten „sicheren Drittstaaten“ (wie Tunesien, Marokko, Algerien) deutlich höher als bei anderen Herkunftsländern (wie z.B. Syrien). Das soll keinesfalls bedeuten, dass die Angebote der Freiwilligenagentur exklusiv nur bestimmten Geflüchteten-Gruppen zur Verfügung stehen. Allerdings ist es nötig eine Umgangsstrategie zu entwickeln, also „Was bedeutet es für uns oder bspw. den Freiwilligen, wenn ein Flüchtling abgeschoben wird? Wie positioniert sich die Freiwilligenagentur dazu?“

Informationsmaterialien zum Ankommen

Es gibt eine Vielzahl von Informations- und Orientierungsangeboten für geflüchtete Menschen in verschiedenen Sprachen, zum Beispiel

- **von ProAsyl**
ProAsyl stellt auf seiner [Website](#) verschiedene Angebote vor, die Flüchtlingen dabei helfen können, sich in Deutschland zurechtzufinden.
- **den RefugeeGuide**
Der RefugeeGuide gibt Geflüchteten Orientierung in der ersten Zeit des Aufenthaltes. Die erste Auflage wurde bereits Anfang Oktober 2015 veröffentlicht. Mittlerweile wurde die Orientierungshilfe erweitert. Bei der Überarbeitung wurden Menschen aus verschiedensten Ländern eingebunden. Besonders hilfreich: Der RefugeeGuide ist in 17 Sprachen (inklusive Leichter Sprache) und in verschiedenen Publikationsformen, z.B. als [Website](#) und als [kostenfreies PDF](#), erhältlich.
- **das Refugee Radio Network**
Das Refugee Radio Awareness Network ist ein unabhängiges Projekt, das sich den Menschenrechten und deren Entwicklung verpflichtet hat. Kern des Projekts ist das [Refugee Radio Network](#) (RRN), ein Radioprogramm, welches Flüchtlingen und Migranten/innen in prekären Lebensumständen eine Stimme verleiht und Gehör verschafft. Es ist ein Online-Gemeinschaftsradioprogramm und wird in Hamburg gestaltet.
- **Marhaba-Willkommen-Videos**
Besonders zugänglich sind die Videos des arabisch-sprechenden Journalisten Constantin Schreiber, der in seinen [Marhaba-Willkommen-Videos](#) über die deutsche Gesellschaft und (Alltags-)Kultur aufklärt. Diese können auch gut bei einem gemeinsamen Begegnungsformat eingesetzt werden, da es eine deutsche Untertitelung gibt.

Angebote für Geflüchtete können als Materialsammlung auch auf der Website der Freiwilligenagentur zur Verfügung gestellt werden, wie zum Beispiel bei der [Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis](#).



Foto: Freiwilligenzentrum Kassel

8. Engagement von Geflüchteten fördern

Was Engagement (nicht) bedeutet

Geflüchtete bringen oft keine Erfahrungen mit ehrenamtlichem, bürgerschaftlichem Engagement im hiesigen Sinne aus ihren Herkunftsregionen mit, da Hilfe zum Beispiel eher familiär, in der Nachbarschaft oder in religiösen Gemeinschaften organisiert wird. Oftmals gibt es weder eine adäquate Übersetzung für die Begriffe Ehrenamt und Engagement, noch lässt sich an ein Konzept oder Konstrukt „bürgerschaftliches Engagement“ anknüpfen. Das führt dazu, dass vielen Geflüchtete der Charakter der Begegnung mit den Freiwilligen vorerst unklar bleibt: „In welcher Beziehung steht dieser Mensch zu mir? Ist er ein weiterer (staatlicher) Sachbearbeiter? Ist er ein Freund?“. Das Ausloten von Nähe und Distanz ist eine weitere Herausforderung, die sich daraus ergibt, ebenso wie die Verständigung über die Themen, die ein Freiwilliger bearbeiten kann oder möchte. Geht ein Geflüchteter z.B. davon aus, dass Freiwillige letztlich staatliche Akteure sind, dann bleibt ihm natürlich unverständlich, wenn diese sich nicht auch um Fragen des Asylrechts kümmern. Sinnvoll ist es daher, im Vorfeld (einer Beratung oder Information) möglichst in unterschiedlichen Sprachen den Charakter der Begegnung bzw. den Umfang des Angebots oder des Engagements zu klären. Das gilt natürlich auch, wenn geflüchtete Menschen selbst aktiv werden wollen, dann ist es vor allem auch wichtig zu klären, dass die Tätigkeit unentgeltlich ausgeübt wird. Noch komplexer wird die Differenzierung, wenn es um einen Freiwilligendienst gehen soll.

Angebote von Freiwilligenagenturen

Bereits in vielen Freiwilligenagenturen sind Flüchtlinge selbst als Akteure aktiv. So bietet es sich an, zunächst die regulären Angebote auch für Geflüchtete zu öffnen bzw. über Unterkünfte oder Beratungsstellen bekannt zu machen.

Als erste Möglichkeit eignen sich **Aktivitäten**, die auch ohne intensive Deutschkenntnisse möglich sind, oft kann dabei auch „nebenbei“ die deutsche Sprache geübt und gelernt werden, wie z.B. in den [Handarbeitskreisen](#) der Freiwilligenagentur Jugend-Soziales-Sport e.V. in Wolfenbüttel.

Das [Freiwilligenzentrum Kaleidoskop](#) startete im Juni 2016 das Projekt „Wochenende größer 7“. Gemeinsam mit freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürgern Stuttgarts erhalten Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsunterkünften die Möglichkeit, ihre neue Umgebung, Stuttgart und Baden-Württemberg am Wochenende und in den Ferien zu entdecken. Der Titel „Wochenende größer 7“ bezieht sich auf die räumlichen Gegebenheiten der Kinder/Jugendlichen. Jedem geflüchteten Mensch stehen 7 qm² zur Verfügung, die er für sich nutzen kann. 7 qm² können an einem Wochenende oder in den Ferien für Kinder ein sehr langweiliger und frustrierender Ort sein. Gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfer/innen will das Freiwilligenzentrum diesen Raum vergrößern. Vielseitige, bunte und kreative Aktivitäten werden von einer Gruppe Ehrenamtlicher gestaltet, organisiert und durchgeführt.

Auch **Freiwilligentage** können gezielt genutzt werden, um mit Geflüchteten beim gemeinsamen Schnupperengagement in Kontakt zu kommen. Das Freiwilligenzentrum Kassel hat z.B. einen [mehrsprachigen Flyer](#) veröffentlicht um Geflüchtete gezielt dazu einzuladen. Die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis hat bei den [Mitmach-Aktionen](#) ihres Freiwilligentags eine eigene Kategorie „Mit wenig Deutschkenntnissen“ aufgeführt.

Daneben gibt es die Möglichkeit, Geflüchtete als ehrenamtliche Dolmetscher/innen oder z.B. als Referent/innen (in interkulturellen Workshops für Ehrenamtliche oder für Kinder in Kitas und Grundschulen oder in Kunsthandwerk- und Kochkursen) zu gewinnen. Bei weiteren Agenturen sind Flüchtlinge als Behördenlotsen oder ehrenamtliche Koordinator/innen in Gemeinschaftsunterkünften tätig. Mit solchen Engagementformen wird nicht nur das Engagement der Geflüchteten ermöglicht sondern zugleich ihre gesellschaftliche Teilhabe gestärkt.

Projektansätze

Einige Freiwilligenagenturen haben sich bereits auf den Weg gemacht, das freiwillige Engagement von Geflüchteten systematisch zu stärken und haben eigene Projekte entwickelt. Ein wichtiger Baustein ist dabei die interkulturelle Öffnung von Einsatzstellen. Wer als Freiwilligenagentur in dieses Feld einsteigen möchte, sollte natürlich auch sich selbst interkulturell geöffnet haben. Hinweise dazu finden Sie im bagfa-[Leitfaden: „Unterwegs! – Anregungen zur interkulturellen Öffnung von Freiwilligenagenturen“](#). (PDF)

Die Freiwilligenagentur Jena berät innerhalb des Projektes [„Brücken bauen – Gutes tun. Förderung interkultureller Freiwilligentätigkeit“](#) Organisationen zu den Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Geflüchteten, den Vorteilen einer interkulturellen Öffnung ihrer Einrichtung und Möglichkeiten sich als Team bzw. Leitung der Einrichtung in passenden Feldern weiterbilden zu lassen. Sie bietet vorbereitende und begleitende Schulungen an, um



Schwierigkeiten frühzeitig und konstruktiv zu begegnen. Außerdem vermittelt sie passende Engagementbegleiter/innen, die die Freiwilligen während der ersten Zeit begleiten und aus dem Herkunftskulturkreis stammen.

Seit dem 1. Mai 2016 setzt die bagfa (gefördert durch das BAMF) gemeinsam mit zehn Freiwilligenagenturen für drei Jahre das Projekt „[Das Engagement von und mit Flüchtlingen stärken – Begegnung schaffen und Beteiligung ermöglichen](#)“ um.

„**Teilhabe durch Engagement**“ lautet dabei die Formel, geflüchtete Menschen mit freiwilligem Engagement vertraut zu machen, sie zu ermutigen und darin zu unterstützen, sich in Gemeinschaft mit anderen für die Gesellschaft zu engagieren. Folgende Ansätze werden von den teilnehmenden Freiwilligenagenturen besonders verfolgt:

- Ich zeige dir mein Engagement: Gemeinsame Aktivitäten von bereits Aktiven und geflüchteten Menschen,
- Engagement-Tandem: Geflüchtete und Freiwillige übernehmen gemeinsam ein Engagement,
- Ideenwerkstätten: Freiwillige entwickeln gemeinsam mit Geflüchteten neue Engagement-Ideen im lokalen Gemeinwesen.

Was noch wichtig ist

Partizipation ist ein wesentliches Element von Integration. Geflüchtete werden oftmals noch als zu betreuende und zu versorgende (neue) Bevölkerungsgruppe gesehen. Wenn es gelingt, sie als neue Mitbewohner/innen zu sehen, können sie auch als Mitredende und Mitplanende ernst genommen werden. Dies in der Realität umzusetzen ist nicht einfach und oft voraussetzungsvoll (Sprache, andauernder Aufenthaltsstatus und Zugang zum Wesen der Zivilgesellschaft in Deutschland erleichtern dies).

Freiwilligenagenturen, die das Engagement von Geflüchteten besonders im Blick haben und ermöglichen, können einen Beitrag zur Aktivierung und Partizipation der Geflüchteten leisten. Sie überlegen nicht nur für sondern mit den Geflüchteten, was vor Ort notwendig ist. Sie können zudem Geflüchtete darin unterstützen, in Runden Tischen oder anderen Vernetzungsstrukturen einen Platz zu bekommen und sich einzubringen.

Empfehlung zum Weiterlesen

Förderverein PRO ASYL e.V. / Amadeu Antonio Stiftung: Neue Nachbarn. Vom Willkommen zum Ankommen

Warum lesen?



„Die Broschüre „Neue Nachbarn“ stellt ein umfassendes Werk von einzelnen Beiträgen zu den Fragen rund um den Ankommensprozess von geflüchteten Menschen dar, die gut auch einzeln lesbar sind. Es handelt sich um grundlegende Beiträge zu rechtlichen und politischen Aspekten sowie

praktische Anwendungsbeispiele. Bereits aus dem Inhaltsverzeichnis können Freiwilligenagenturen ablesen, wie vielschichtig Fragen von Ehrenamtlichen in diesem Engagementfeld sein können und wozu es ggfs. Angebote zur Reflexion und Qualifikation geben könnte, z.B. über erlebte Diskriminierung vor während und nach der Flucht. Besonders interessant für die Gestaltung von Engagements von und mit Geflüchteten waren m.E. die Artikel „We will Rise“ (S. 21 f.), „Ankommen in Deutschland“ (S. 23 f.) und „Auf Wohnungssuche“ (S. 45).“

Dr. Sonja Clausen, Centrum für Bürgerschaftliches Engagement e.V., Mülheim

Inhalt



Die [Broschüre](#) „Neue Nachbarn. Vom Willkommen zum Ankommen“ will dabei unterstützen, nach dem „Willkommen-Heißen“ eine Ankommensstruktur aufzubauen, die eine dauerhafte Inklusion von Flüchtlingen in der Gesellschaft ermöglicht. Dafür stellt sie in über 30 Fachbeiträgen Rahmenlinien und Beispiele kommunalen, ehrenamtlichen und professionellen Engagements für und mit Geflüchtete(n) vor. Die Artikel gehen auf verschiedene Aspekte ein, die notwendig sind, damit aus willkommenen Gästen neue Nachbarinnen und Nachbarn werden können und zeigt Möglichkeiten auf, wie Flüchtlinge aktiv und selbstbestimmt partizipieren und Neues schaffen können. Thematisiert werden z.B. die Rechte und

Pflichten von Asylsuchenden, Rassismus und rechte Gewalt, Angebote für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, die politische Bedeutung der Flüchtlingshilfe, Wohnungssuche, Qualifizierung, medizinische Versorgung und die Rolle religiöser Gemeinschaften in der Flüchtlingshilfe. Ergänzt werden die Beiträge durch ein Glossar, Adressen und Hinweise zu weiterführenden Materialien.

Stand: September 2016



Foto: Freiwilligenagentur Landshut (fala)

9. Begegnung stärken

Das bürgerschaftliche Engagement hat neben Bildungsinstitutionen und dem Arbeitsmarkt ein großes Integrationspotenzial. Es ist weniger durch Normen und Gesetze gebunden und von Interessen gesteuert und hat immer auch das Element des Spontanen und des Gestaltbaren. Engagement kann unkompliziert Begegnungen schaffen und helfen, Berührungsängste von Einheimischen und Zufluchtssuchenden abzubauen. Freiwillige ermöglichen (nach Misun Han-Broich, siehe Empfehlung zum Weiterlesen) dabei auf der persönlichen Ebene:

- die Kompensation verlorener sozialer Beziehungen und den Aufbau von Vertrauen
- die Vermittlung des Gefühls des Angenommen und Willkommenseins
- den Ausgleich negativer Erfahrungen mit Behörden etc.
- das Lernen von Sprache, Normen, Verhaltensweisen der Aufnahmegesellschaft
- die Bewältigung praktischer Herausforderungen mit Behörden, Nachbarn etc.

„Sie (die Freiwilligen) können durch die persönliche Art ihrer Kontakte eine einzigartige Beziehung zu Flüchtlingen aufbauen, indem sie gezielt auf Menschen zugehen, persönliche Berührungspunkte herstellen und mit den Flüchtlingen eine ganzheitliche Begegnung erleben.“

Misun Han-Broich

Gemeinsame Aktivitäten

Freiwilligenagenturen können dazu bereits in niedrighschwelliger Form, wie kleineren Projekten und Aktionen, beitragen, indem sie zum Beispiel gemeinsame Freizeitangebote und Aktivitäten anbieten:

Kochen und miteinander Essen verbindet und entsprechende Angebote sind sowohl bei Geflüchteten als auch Einheimischen beliebt. Die Freiwilligenbörse Kiste im SFK Ibbenbüren organisiert z.B. unter dem Motto „Meet and eat“ gemeinsame [Kochabende](#). Persönlicher und kultureller Austausch stehen im Vordergrund. Es wird gemeinsam gekocht, erzählt und gespielt – ohne dass tiefgreifende Sprachkenntnisse vorhanden sein müssen.

Kochabende können den Start für weitere gemeinsame Aktivitäten der Teilnehmenden bedeuten. Bei der Reihe [„Kochkulturen im Dialog“](#) der FreiwilligenAgentur Regensburg sollen z.B. dadurch auch Sprachpatenschaften entstehen. Im [FreiwilligenZentrum Salzgitter](#) haben Geflüchtete und Freiwillige ein „Syrisches Kochbuch“ verfasst. Weitere Möglichkeiten, Begegnungen zu schaffen, sind z.B. gemeinsame Picknicks, Sportveranstaltungen, interkulturelle Feste, gemeinsames Musizieren, Basteln, Gartenarbeit, Verschönerung der Unterkünfte bzw. des Stadtteils oder bei gemeinsamen [Malaktionen](#) wie in der Freiwilligenagentur im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Das Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) Mülheim hat ein eigenes Begegnungsprojekt auf die Beine gestellt: [„Talentwerkstatt“](#) ist ein Ort für interkulturelle Begegnungen, ein Ort an dem persönliche Talente eingebracht und gefördert werden können. Ein Team aus Ehrenamtlichen entwickelt dort gemeinsam mit Bewohner/innen des Stadtteils mit und ohne Fluchterfahrung Projekte und Angebote mit dem Ziel, ihre Talente und Fähigkeiten in den verschiedensten Bereichen zu entdecken, zu entwickeln und mit anderen Menschen zu teilen. Menschen bringen ihre Talente ehrenamtlich ein, um die Talente anderer Bürger/innen zu fördern.

Seit Februar 2016 führt die lagfa Bayern mit der Unterstützung des Bayerischen Sozialministeriums – das Projekt [„Miteinander leben – Ehrenamt verbindet“](#) durch. Insgesamt sind 20 Freiwilligenagenturen und -Zentren sowie Koordinierungszentren beteiligt, die im Rahmen der Ausschreibung die Förderung erhalten. Ihr Ziel ist es, bürgerschaftliches Engagement als wesentliches Instrument für Teilhabe und Integration zu nutzen.

Finanzierung von Projektideen und Begegnungen

Auch kleinere Veranstaltungen und Aktionen müssen finanziert werden. Förderprogramme für Projekte mit Geflüchteten bieten z.B. die [Aktion Mensch](#). Mit bis zu 5.000 Euro pro Projekt fördert diese auch kleine lokale Angebote, die einen konkreten Beitrag zur Realisierung von Inklusion in unserer Gesellschaft leisten. Das kann zum Beispiel ein Kinderkochkurs sein, ein inklusives Sportangebot oder ein gemeinsames Sommerfest.

Die Robert Bosch Stiftung fördert im Rahmen des Programms [„Miteinander, füreinander! Begegnungen mit Flüchtlingen gestalten“](#) Praxisprojekte, die Begegnungen

auf Augenhöhe zwischen Flüchtlingen und der lokalen Bevölkerung vor Ort initiieren. Eine [Spendenplattform](#) für Projekte für geflüchtete Menschen hat betterplace.org ins Leben gerufen. Auch Unternehmen lassen sich in der Regel gut für Aktionen als Sponsoren oder Spender ansprechen oder über gängige Formate wie Social Days einbinden.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Theodor-Heuss-Kolleg: Initiativen-Kochbuch. Engagement selbst gemacht. Einstieg ins Projektmanagement

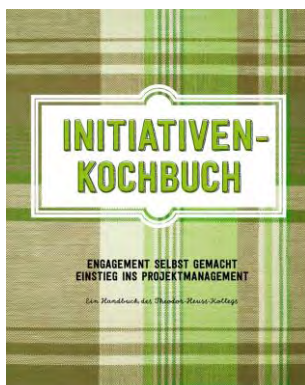
Warum lesen?



„Engagement bedeutet nicht einfach losrennen. Wie aber aus einer Idee und der eigenen Motivation ein Projekt und ein Ergebnis entsteht, dazu gibt das Initiativen-Kochbuch viele anregende Checklisten, Beispiele, Projekttipps. Es ermutigt zum genauen Hinschauen und dann auch Ausprobieren und Reflektieren. Das Handbuch ist nicht auf das Themenfeld Flüchtlinge bezogen, es richtet sich an die „vielen lustvollen Amateure“ – und motiviert für jegliches Engagement, mit dem einzelne gemeinsam die Gesellschaft gestalten.“

Eva-Maria Antz, Stiftung Mitarbeit

Inhalt



Das ansprechend gestaltete [Handbuch](#) des Theodor-Heuß-Kollegs bietet einen guten Einstieg in eine Vielzahl an Aspekten des Projektmanagements: Ideenentwicklung, Planen, Zielgruppen, PR, Fundraising und Finanzmanagement. Das Initiativen-Kochbuch erscheint in Kürze in einer neuen Auflage und ist auch in englischer Sprache erhältlich.

Stand: 2015

Han-Broich, Misun: Engagement in der Flüchtlingshilfe – eine Erfolg versprechende Integrationshilfe

Warum lesen?



„Der Artikel von Misun Han-Broich basiert auf Ergebnissen einer Studie aus dem Jahr 2012. Für diese Studie wurden Interviews mit Ehrenamtlichen, Flüchtlingen und deren Familien, hauptamtlich tätigen Sozialarbeitenden und Vertreterinnen und Vertretern von Flüchtlingsorganisationen und Ämtern geführt. Die Ergebnisse helfen daher, die Facetten des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe jenseits der akuten Situation zu strukturieren. Ein lesenswerter Beitrag zur Rollenklärung und Prioritätenbildung. Wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen auf Augenhöhe den größten positiven Effekt des Engagements auf die Integration erzeugen, sollten bei beschränkten Ressourcen diejenigen Aktionen Vorrang haben, die Begegnung und Beziehung ermöglichen. Gleichzeitig aber ist sicherzustellen, dass die Ehrenamtlichen mit ihren emotionalen Erfahrungen nicht allein gelassen werden und auch das hauptamtliche System entsprechend qualifiziert mit den Ehrenamtlichen zusammenarbeiten kann.“

Dr. Sonja Clausen, Centrum für Bürgerschaftliches Engagement e.V., Mülheim

Inhalt

Misun Han-Broich definiert in ihrer dreidimensionalen Integrationstheorie Integration als einen „Zustand des inneren Gleichgewichts eines Migrantens“ in einer kognitiv-kulturellen (Denken), einer sozial-strukturellen (Handeln) und einer seelisch-emotionalen (Fühlen) Dimension. Han-Broich geht davon aus, dass – auch wenn es sich um konkrete Hilfestellungen handelt – ehrenamtliche Tätigkeit für Flüchtlinge ihre größte Wirkung in der seelisch-emotionalen Integration entfaltet: „Durch den Aufbau persönlicher Beziehungen stehen die Ehrenamtlichen den Flüchtlingen insbesondere bei der Überwindung ihrer seelisch belastenden Vergangenheits- und Gegenwartsprobleme zur Seite.“ Han-Broich beschreibt in ihrem Beitrag typische integrationsförderliche Beziehungen zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen: Ersatz-, Kompensations-, Lernbeziehung sowie Kapitalbeziehung. Han-Broichs Ausführungen sind insbesondere für Freiwilligenagenturen interessant, die Patenschaften vermitteln oder Begegnungen schaffen und sich mit den verschiedenen Beziehungstypen zwischen Freiwilligen und Geflüchteten auseinander setzen möchten.

Der [Artikel](#) ist auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung nachzulesen.

Stand: März 2015

Weitere Materialien

Hanns-Seidel-Stiftung: Ich zeige Dir meine Stadt: Wie wir in Deutschland leben

Inhalt



Integration ist ein langfristiger Prozess. Dazu gehört auch, Menschen mit Fluchterfahrungen das Verständnis vom Zusammenleben und die Werte und Normen der deutschen Gesellschaft näher zu bringen. Die im Oktober 2016 veröffentlichte Handreichung der Hanns-Seidel-Stiftung setzt hier an und will Hilfestellung bei Problemen und Alltagsfragen, die das Leben in Deutschland betreffen, leisten. Thematisiert werden nach einem kurzen Abriss über Deutschland und Bayern die Bereiche Alltagsversorgung (z.B. Mobilfunk, Öffentlicher Nahverkehr), Gesundheit, Umwelt, Kindergarten und Schule, Aspekte des Zusammenlebens (z.B. unterschiedliche Familien- und Partnerschaftsmodelle), Freizeit, Religion,

Persönlichkeitsrecht, Presse- und Meinungsfreiheit, Politik, Polizei, Gericht (z.B. Rechte und Gesetze) sowie Arbeit. Aufgelockert wird die Broschüre durch Zitate aus dem Grundgesetz, Tipps und Illustrationen von Ali Mitgutsch. Verfasst wurde die Broschüre u.a. von Mitarbeiter/innen der lagfa Bayern.

Stand: Oktober 2016



Foto: Marcus-Andreas Mohr

10. Patenschaftsprojekte entwickeln und umsetzen

Eine besonders häufig angebotene wie nachgefragte Engagement- und Begegnungsform sind Patenschaften mit Geflüchteten, bei denen in einer angeleiteten und begleiteten Eins-zu-Eins Beziehung sich z.B. ein Erwachsener über einen längeren Zeitraum kontinuierlich um ein geflüchtetes Kind kümmert oder ein Mentor über einen bestimmten Zeitraum (i.d.R. mindestens ein halbes Jahr) sich einer Flüchtlingsfamilie annimmt. Die Attraktivität des Engagements liegt vor allem in seiner Unmittelbarkeit, sowohl was die direkte Beziehung als auch die konkrete Wirkung angeht, da durch die Intensität oftmals schnell eine persönliche Bindung entstehen kann und die damit verbundenen Lernfortschritte oft eindrücklich zu erleben sind. Diese Engagementform ist für Freiwillige, gerade bei der besonderen und sensiblen Zielgruppe Kinder und Jugendliche, zeit- und für die Organisationen begleit- und qualifizierungsintensiv. So wird von mindestens einem, oftmals zwei Treffen in der Woche und einer häufig mehrtägigen Qualifizierung und einer dauerhaften Supervision ausgegangen.

Die Erfahrung aus den vergangenen Jahren zeigt, dass die komplexen Aufgaben und der Zeitaufwand, die mit der Stiftung von Patenschaften verbunden sind, oft unterschätzt werden.

Rahmenbedingungen



Um gelingende Patenschaften zu organisieren, braucht es aber eine Reihe von Rahmenbedingungen wie:

- mindestens eine/n Koordinator/in mit vielfältigen sozialen Kompetenzen (z.B. Wertschätzung, Empathie,

- Menschenkenntnis, Rollenverständnis, interkulturelle Sensibilität usw.)
- Infrastruktur und Finanzierung, Klärung von formalen Rahmenbedingungen (Versicherung, Kinder und Jugendschutz, Pflegerichtlinien)
- einen Zugang zu den Zielgruppen bzw. eine wirksame Freiwilligengewinnung
- eine klare Struktur für Vorbereitung, Patenschaftsanbahnung (Auswahlkriterien), Patenschaftsvermittlung (Passgenauigkeit beim Matching) und Patenschaftsbegleitung (Gespräche, Supervision, Konfliktbearbeitung)
- Fortbildungs- und Unterstützungsangebote für Pat/innen
- Kontinuität in der Begleitung

Die Aufzählung ist dem bagfa-[Leitfaden: „Patenschaften – ein Modell für Freiwilligenagenturen? Ein Leitfaden für die Praxis“](#) (PDF) entnommen. Diese Broschüre beschreibt nicht nur die einzelnen Aufgabenbereiche der Koordination, sondern dient auch als Entscheidungshilfe, welche Rolle eine Freiwilligenagentur beim Thema Patenschaften spielen kann.

Patenschaftsprojekte - Beispiele

Folgende Freiwilligenagenturen haben eigene Patenschaftsprojekte auf den Weg gebracht:

Die Kölner Freiwilligen Agentur e.V. vermittelt z.B. zum einen [Patinnen und Paten für die außerschulische Begleitung von Flüchtlingskindern](#), um die Eingliederung in Regelklassen zu vereinfachen. Zum anderen können Freiwillige als [Mentoren/-innen für Flüchtlingsfamilien](#) für ein halbes Jahr eine Mentorenschaft für neu nach Köln zugewiesene Flüchtlingsfamilien übernehmen. Sie unterstützen die Neuankömmlinge bei der Orientierung in der Stadt. Die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V. organisiert [Willkommenspatenschaften für Kinder aus Flüchtlingsfamilien](#): Die Patinnen und Paten stehen den Kindern beim Lernen der deutschen Sprache zur Seite und helfen beim Einleben in der neuen Umgebung. Das Freiwilligenzentrum Augsburg führt die Projekte [„Flüchtlingslotsen – Begleitung von Flüchtlingen in die Stadtgesellschaft“](#) und [„Flüchtlingspaten – Patenschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“](#) durch. Ähnliche Patenschaftsprojekte bieten unter anderem auch die FreiwilligenAgentur Fabrik Osloer Straße e.V. ([Patenschaften für Flüchtlingsfamilien](#)) und die Freiwilligenagenturen Rosenheim ([Patenschaften für junge Flüchtlinge](#)) an.

Was bei Patenschaften für Geflüchtete besonders zu beachten ist

- Das Tandem-Prinzip mit seiner 1:1-Konstellation beruht auf einem eher individualistischen Konzept. Viele Geflüchtete ziehen es vor, wenn sie sich nicht „isoliert“, sondern zusammen mit einem oder mehreren Freiwilligen treffen können und auch eigene Bezugspersonen, wie Familienmitglieder oder Freunde zu einer Begegnung mitbringen können.
- Aufgrund der Fluchterfahrung ist vielen Familien der Zusammenhalt wichtig bzw. noch wichtiger als ohnehin schon. Gleichzeitig entwickelt sich oft eine so genannte Akkulturationskluft, weil Kinder schneller die Sprache und Regeln der neuen Kultur lernen als die Eltern. Da dies u.U. zu familiären Konflikten führen kann, wird empfohlen auch Familien-Patenschaften anzubieten.

- Geflüchtete sind Menschen in großer Not – und oft stärker angewiesen auf Hilfeleistungen anderer als dies bei anderen typischen Zielgruppen von Patenschaftsprojekten der Fall ist. Besonders bei Kindern ist auf deren große Vulnerabilität (Verwundbarkeit) zu achten. Zugleich möchten Geflüchtete nicht dauernd über ihre Hilfebedürftigkeit definiert werden. In der Regel sind sie gewohnt und gewillt, für sich und die Familie zu sorgen. Besonders wichtig ist es daher, dass in Patenschaften auch ihre Stärken und Fähigkeiten wahrgenommen werden und zur Geltung kommen.
- Freiwillige werden mit der Not und den Wünschen Geflüchteter konfrontiert. Praktisch bedeutet das, die Freiwilligen müssen entscheiden, wo sie helfen wollen und wann dies über ihre Fähigkeiten und Bereitschaft hinausgeht. Eine Begleitung ist entsprechend bedeutsam.
- Gibt es keine gemeinsamen Sprachkenntnisse, kann die Verständigung schwierig sein. Zumindest der Einstieg bzw. die erste Begegnung wird wesentlich erleichtert, wenn ein Dolmetscher dabei ist.
- Viele Geflüchtete kommen aus Ländern, die andere Zeitkonzepte leben. Außerdem müssen oft Termine bei Ämtern oder Beratungen etc. wahrgenommen werden. Bei Treffen ist wichtig zu berücksichtigen, dass sich Zugewanderte an „deutsche Pünktlichkeit“ noch gewöhnen. Hilfreich ist es daher, das Treffen noch einmal am selben Tag zu bestätigen bzw. daran zu erinnern.
- Alle Seiten müssen damit rechnen, dass die Patenschaftsbeziehung jäh unterbrochen werden kann – weil Geflüchtete an einen anderen Ort ziehen oder gar abgeschoben werden. Auch hier ist es wichtig, sich auf diesen Ernstfall vorzubereiten.

bagfa-Projekt „Ankommenspatenschaften“



Seit März 2016 setzt die bagfa ein eigenes Modellprojekt [„Ankommenspatenschaften“](#) um. Gefördert im Rahmen von „Menschen stärken Menschen“, einem Bundesprogramm des BMFSFJ, bringen 28 Freiwilligenagenturen Neuzugewanderte und Einheimische zusammen – und zwar in einer innovativen Form, die erstmals erprobt wird. Anders als die gängigen langfristig angelegten Patenschaftsformate ist das Modellprojekt bewusst niedrigschwellig gestaltet. So entstand der Ansatz der „Ankommenspatenschaften“: Eine Freiwillige bzw. ein Freiwilliger zeigt einem geflüchteten erwachsenen Menschen die Stadt, erzählt über den Alltag und weist auf öffentliche Orte und Einrichtungen hin, die für neu Zugewanderte interessant und nutzbar sind: Bildungs- und Kultureinrichtungen oder Freizeitangebote. Jedes Tandem trifft sich zunächst drei Mal, jeweils für Erkundungsgänge, die individuell auf die Bedarfe des Geflüchteten eingehen. Beide Seiten können sich begegnen und bei einer gemeinsamen Aktivität kennenlernen. Erste Erfahrungen zeigen:

- Das Angebot ist bei geflohenen Menschen gefragt. An vielen Standorten gibt es Wartelisten. Geschätzt wird die Begegnung, das Kennenlernen, die Wertschätzung, das neue Wissen, das Freiwillige vermitteln, und nicht zuletzt die Gelegenheit, das eigene Deutsch zu verbessern.

- Der Prozess des „Ankommens“ in einem neuen Land hat viele Ebenen. Über die erste Orientierung hinaus können dabei Freiwillige eine wertvolle Unterstützung sein.
- Die zeitlichen Anforderungen niedrig zu halten, war erfolgreich: Für den Großteil der Freiwilligen war dies ein entscheidender Anreiz zum Engagement für einen Geflüchteten.
- Nach den ersten drei Treffen werden die Begegnungen oft fortgesetzt. Aus dem niedrigschwelligen Einstieg kann ein längerfristiges Engagement entstehen.
- Für Freiwilligenagenturen wirkt das Projekt oft wie ein Katalysator: Sie erreichen neue Gruppen von Freiwilligen, entwickeln durch die Erfahrungen mit den Tandems neue Angebote oder vertiefen die Kooperationen mit anderen Akteuren der Flüchtlingshilfe.



Die bagfa hat sich im Laufe des Jahres 2016 regelmäßig mit der [Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. \(BaS\)](#) und der [Initiative Bürgerstiftungen \(IBS\)](#), beide ebenfalls Projektträger des Programms „Menschen stärken Menschen“ getroffen, um sich fachlich auszutauschen. Die [Broschüre „Patenschaften verbinden“](#) (PDF) zieht eine erste Bilanz und gibt Einblick in die Erfahrungen vor Ort. Sie zeigt auf, wie Patenschaften mit unterschiedlichen Herangehensweisen funktionieren, gibt konkrete Tipps zur Gestaltung von Patenschaften und lässt verschiedene Tandems zu Wort kommen. Hervorzuheben ist außerdem ein Beitrag über gelingende Beziehungen von Misun Han-Broich von der Evangelischen Hochschule Berlin.

Empfehlung zum Weiterlesen

AWO Bundesverband e. V.: Patenschaften für Flüchtlinge. Eine Handreichung zum Patenschaftsprogramm für Flüchtlinge

Warum lesen?



„Wer noch keine Erfahrung mit der Organisation von Patenprojekten hat, findet in der Handreichung eine solide Grundlage für den Start. Besonders wertvoll: die „Do’s and Dont’s“ der AWO-Ehrenamtsagentur Frankfurt. Diese klaren Empfehlungen bewahren Patenneulinge vor Anfängerfehlern, die oft aus mangelnder persönlicher und räumlicher Abgrenzung in der Patenschaft für Geflüchtete resultieren.“

Dr. Elisabeth-Maria Bauer, lagfa Bayern / Freiwilligen Agentur Landshut

Inhalt



Im Rahmen des Programms „Menschen stärken Menschen“ des Bundesfamilienministeriums hat die AWO eine Handreichung veröffentlicht, die zielgerichtet auf Patenschaften für Geflüchtete eingeht. Das [Handbuch](#) richtet sich an Verantwortliche, die bisher wenig Erfahrungen mit Patenschaften bzw. der Arbeit mit Geflüchteten haben und gibt hilfreiche Hinweise und Praxistipps u.a. zu:



- Potenzialen, Grenzen und Gelingensbedingungen von Patenschaften
- Auswahl von Patinnen und Paten und zu begleiteten Geflüchteten
- Begleitung und Koordinierung von Patenschaften
- (Selbst-)Schutz von Patinnen und Paten
- Umgang mit Traumatisierung
- Austausch und Vernetzung
- Rechtliche Fragen (Ausländerrecht, Asylverfahren)
- Versicherungsschutz und Kinderschutz

Stand: Juni 2016



Foto: Freiwilligenagentur Cottbus, Antje Müller

11. Formate und Inhalte für die Sprachvermittlung

Sprache ist der erste Schlüssel, um in der Gesellschaft anzukommen und um weitere konkrete Angebote, ob auf den Arbeitsmarkt oder im bürgerschaftlichen Engagement, nutzen zu können. Angebote zur Sprachvermittlung sind fest in der lokalen Willkommenskultur verankert und einer der größten Engagementbereiche in der Flüchtlingshilfe. Insbesondere Geflüchtete, die (noch) keinen Integrationskurs besuchen können bzw. dürfen (aufgrund des Status), haben die Möglichkeit über ehrenamtliche geleitete Kurse und Angebote erste Schritte zum Deutschlernen zu unternehmen. Zahlreiche Freiwilligenagenturen bieten verschiedene Engagementmöglichkeiten in der Sprachvermittlung an. Dabei kann man grundsätzlich zwischen drei Zugängen unterscheiden:

Sprachübungsangebote

Der einfachste Zugang zur deutschen Sprache eröffnet sich bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten und Begegnungsformaten. Hier steht das gegenseitige Kennenlernen und die Aktivität von Freiwilligen und Geflüchteten z. B. beim gemeinsamen Sport, beim Kochen im Vordergrund und die Geflüchteten können nebenbei ihre Sprachkenntnisse anwenden und erweitern. Erfolgreich sind auch offene Formate zum Deutsch üben, zum Beispiel das [Sprechcafé](#) in der Freiwilligenagentur Cottbus: Einmal in der Woche treffen sich im Gemeinwesenszentrum Deutsch – Muttersprachler/innen mit geflüchteten Menschen und unterhalten sich an verschiedenen Tischen, eingeteilt nach Sprachniveau, zu selbstgewählten Themen.

Die Freiwilligenagentur Landshut bietet mit ihrem Projekt [„Café Deutsch“](#) einen gemeinsamen Treffpunkt für ihre Sprachtandems. Hier treffen sich Freiwillige und Geflüchtete mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache, um bei einer Tasse

Freundschaftskaffee auf dem jeweiligen Sprachniveau die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden und zu vertiefen.

Sprachpatenschaften

Für Menschen, die sich in einem Kursangebot aus verschiedenen Gründen schwer tun oder ergänzend zum Deutschkurs bietet sich eine individuelle Einzelförderung z.B. in Form einer Sprachpatenschaft an. Sprachpaten können im Alltag Sprache vermitteln und Geflüchteten die Verständigung im täglichen Leben erleichtern. Beispiele für Freiwilligenagenturen, die Sprachpatenschaften speziell für Geflüchtete anbieten, sind z.B. die [Freiwilligenagentur „Anpacken mit Herz“](#) in Weilheim, das [Forum Ehrenamt Königswinter](#) oder die [FreiwilligenAgentur Schwandorf](#).

Ehrenamtliche Sprachkurse

Ehrenamtlich geleitete Sprachkurse sollten nicht als „kostenlose Konkurrenz“ zum Sprachunterricht, wie er in Volkshochschulen oder Sprachinstituten angeboten wird, betrachtet werden. Vielmehr sind die Kurse, die von Freiwilligen angeboten werden, eine gute Ergänzung oder andere Herangehensweise. Beide Formate haben unterschiedliche Zielgruppen und Methoden. Bei Kursen wie „Deutsch als Fremdsprache“ wird auf möglichst homogene und nach Sprachniveau gestaffelte Gruppen geachtet. Eine bestimmte Leistung muss also zum Abschluss eines solchen Kurses erbracht werden. Bei von Freiwilligen geleiteten Deutschkursen werden hingegen in der Regel grundlegende Deutschkenntnisse vermittelt, mit deren Hilfe man den Alltag meistern kann: sich anderen Menschen vorstellen, einkaufen gehen, nach dem Weg fragen. Die freiwilligen Kursleiter/innen können stärker auf die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unterschiedlichen Herkunftsländern, Bildungsniveaus, Altersgruppen und Fähigkeiten eingehen. Außerdem können Kursteilnehmer/innen als „Kursunterstützer/innen“ bzw. „Co-Trainer/innen“ tätig werden und z.B. einzelne Teilnehmer/innen gezielt unterstützen. Es sollte in den Sprachkursen von Anfang thematisiert werden, dass allein gute Deutschkenntnisse in der Regel noch nicht dazu ausreichen, eine Arbeitsstelle zu bekommen oder den Aufenthaltsstatus zu verändern.

Qualifizierung für Kursleiter/innen

Erfahrung im Unterrichten oder der Sprachvermittlung ist für die Freiwilligen zwar von Vorteil – aber keine zwingende Voraussetzung. Schulungen in verschiedenen Regionen sind z.B. in diesem [Blog](#) gelistet. Wichtig sind Angebote, in denen sich die Deutschlehrenden austauschen können: Das kann eine [Deutschsprechstunde](#) in der Freiwilligenagentur mit Tipps für die Unterrichtsgestaltung oder zu hilfreichen Material sein, oder regelmäßige [Austauschtreffen](#), um miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen zu teilen und Anregungen weiterzugeben.

Lehrmaterialien

Im Internet sind zahlreiche kostenfreie Materialien für den Deutschunterricht zu finden, dazu gehören unter anderem Bildwörterbücher, Arbeitsblätter, Sprachkurse fürs Selbststudium oder Apps, die z.B. beim Vokabellernen helfen. Eine [Auswahl hilfreicher](#)

[und praxiserprobter Angebote](#) hat die Freiwilligenagentur Landshut zusammengestellt. Um günstige Lehrbücher zu erhalten, bieten sich Kooperationen mit dem örtlichen Buchhandel an: Das Forum Ehrenamt Königswinter hat z.B. in Zusammenarbeit mit den lokalen Buchhandlungen eine [Spendenaktion](#) ins Leben gerufen: Lehrbücher liegen in den teilnehmenden Buchhandlungen aus und können vor Ort erworben und gespendet werden. Die Buchhandlungen leiten diese Buchspenden dann direkt an die Sprachpat/innen weiter.

Tipps für die Unterrichtsgestaltung

Tipps für die Unterrichtsgestaltung bieten z.B.

- die [Freiwilligenagentur Landshut](#) (PDF)
- die [Freiwilligen-Agentur Dingolfing-Landau](#) (PDF)

„Sprache schafft Chancen“

Die IAGFA Bayern fördert und unterstützt in Bayern mit ihrem Projekt „[Sprache schafft Chancen](#)“ ehrenamtliche Leiter/innen von Deutschkursen sowie Initiativen und Projekte von FA/FZ/KoBE (Freiwilligenagenturen/-zentren, Koordinierungszentren bürgerschaftlichen Engagements), die Asylbewerber/innen die deutsche Sprache beibringen. Das Angebot beinhaltet mehrere Bausteine: eine Sachkostenpauschale für die Kursleiter/innen, Austauschtreffen und Schulungen zur Sprachförderung.

Tipps und Erfahrungen bei der Sprachförderung durch freiwillige Kursleitungen von Uschi Erb, Projektleiterin „Sprache schafft Chancen“:

- **Kein einheitlicher Lehrplan und Unterrichtsmaterialien**
Zum einen verfügen die Kursleiter/innen über eine sehr unterschiedliche Vorbildung (manche haben eine pädagogische Vorbildung, manche nicht), zum anderen sind die Schüler/innen sehr heterogen. Daher brauchen die Ehrenamtlichen Unterstützung und auch ein Schulungsangebot, schließlich gehört der Erstunterricht in einer neuen Sprache zur großen Herausforderung an die Kursleitung. Es werden auch Analphabeten unterrichtet, das heißt, diesen Menschen wird erst das Lernen beigebracht. Auch da braucht man die richtigen Methoden.
- **Austauschtreffen**
werden von den Ehrenamtlichen als der wichtigste Teil in unserem Projekt bezeichnet und unterstützen sie enorm in ihrer Tätigkeit.
- **Ersatz der Auslagen**
Niemand kann und will auf Dauer Bücher, die eigenen Fahrtkosten usw. finanzieren.
- **Schulungen**
Hier empfehlen sich neben Tipps und Tricks bei Didaktik, Pädagogik und Sprachwissenschaft, auch Informationen zu Sitten und Gebräuchen in anderen Kulturen oder Hinweise zu Grenzen und Pflichten im Ehrenamt.

- **Regeln**

Kurse, in denen von Anfang an ganz klare Regeln festgelegt werden, laufen besser.

- **Ende und Abschied**

Von Anfang thematisieren, dass die Schüler/innen eventuell nicht in Deutschland bleiben. Aber auch, dass gute Deutschkenntnisse noch nicht dazu beitragen, dass man eine Arbeitsstelle bekommt oder sich der Status ändert.

Empfehlung zum Weiterlesen

Flüchtlingshilfe Wald e.V.: Mehr als Wörter. Leitfaden für Sprachvermittler in der Flüchtlingshilfe

Warum lesen?



„„Mehr als Wörter“ zeugt von einer umfassenden Erfahrung der Autorin im interkulturellen Umgang und in der Sprachvermittlung. Der Leitfaden – selbst sprachlich fein ausgefeilt – bietet aufgrund der Hintergrundinformationen, Definitionen, Graphiken und Tipps ein wertvolles Rüstzeug für den Einstieg als freiwillige/r Deutschlehrer/in. Er kann im Grunde sogar für alle in der Flüchtlingshilfe tätigen Freiwilligen als eine Basislektüre zur Vorbereitung auf die persönliche und sprachliche Begegnung mit Geflüchteten empfohlen werden. „Mehr als Wörter“ ist mehr als gut!“

Dr. Elisabeth-Maria Bauer, lagfa Bayern/Freiwilligen Agentur Landshut

Inhalt



Der [Leitfaden](#) wurde in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur altmühlfranken verfasst und gibt einen Überblick über Sprachkompetenzen (z.B. Leseverstehen, Sprechen, Schreiben), gibt Hinweise für die Sprachvermittler/innen (Didaktik, Themen, Phonetik) und zu dem Komplex „Wörter und Strukturen“ (Grammatik, Wortschatz, Deklination). Die Handreichung setzt einen Schwerpunkt auf interkulturelle Kompetenz und geht dabei u.a. auf die Zusammensetzung der Teilnehmergruppen, Kulturbegriff, Umgang mit Religion oder Unterrichten ohne Brückensprache ein. Das zugrundeliegende Modell der Sprachvermittlung legt außerdem großen Wert darauf, mit dem Sprachunterricht zugleich auch die Grundannahmen und Werte der freiheitlich demokratischen Gesellschaft in Deutschland zu vermitteln.

Die Broschüre kann direkt über die Freiwilligenagentur Altmühlfranken für 10 Euro + Porto bestellt werden. (Kontakt: 09141-902 235 bzw. freiwilligenagentur@altmuehlfranken.de)

Im Buchhandel ist sie für 13,95 Euro erhältlich.

Weitere Materialien

Lernox – Lernplattform



Im Projekt "Ankommen durch Sprache" vereint die Plattform „[Lernox](#)“ Materialien zum Deutschlernen an einem Ort, verschlagwortet sie didaktisch und bietet den Menschen des Patenschaftsprogramms der Stiftung Bildung sowie allen Interessierten Unterstützung an. Die Plattform soll den

Spracherwerb vorantreiben und situative Lernkonzepte ermöglichen, welche auf die individuelle Situation der Engagierten, Kinder, Jugendlichen oder Lehrkräfte wie z.B. Sprache, Geschlecht, Kultur und Möglichkeiten eingeht (zukunftsorientiertes Lernen).

Stand: Oktober 2016

Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.: Rede mit mir. Handbuch für ehrenamtliche Sprachpaten



Das Handbuch ["Rede mit mir - Handbuch für ehrenamtliche Sprachpaten zur individuellen Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache und interkulturellem Wissen über Deutschland"](#) bietet praxisnahe und -erprobte Tipps zur Deutschvermittlung. Zu 15 Gesprächsanlässen wurden interkulturelle Informationen, Musterdialoge, interaktive Übungen, Tipps zum Üben sowie wichtige Vokabeln zusammengestellt. In den beigegeführten Begleitmaterialien finden sich außerdem verschiedene Lernmaterialien, unter anderem 150 Bildkarten und eine Buchstabentafel.

Das Set kostet regulär 20 Euro je Exemplar, Mitglieder der bagfa, der lagfas und volunteurope zahlen nur 15 Euro.

Stand: Oktober 2016

openSAP: Auch du kannst das. Deutsch für Asylbewerber. Ehrenamtlich.



Vom Februar bis April 2016 wurde über die SAP-Plattform „openSAP“ für offene Onlinekurse ein kostenloser [Kurs](#) für ehrenamtliche Deutschlehrer/innen angeboten. Auch nach Ablauf

des Kurses sind die Lerninhalte noch frei verfügbar: Es werden Methoden vorgestellt, die dabei unterstützen, den Unterricht vorzubereiten und durchzuführen, außerdem gibt es praktische Beispiele, Lernmaterialien und Tipps zu den logistischen und organisatorischen Aspekten eines solchen Vorhabens. Um auf die Materialien zugreifen zu können ist ein (kostenloses) Nutzerkonto auf openSAP nötig.

Stand: April 2016

DaF für Flüchtlinge – Sprache ist Integration (Blog)



Der von einer Studentin betriebene Blog "[DaF für Flüchtlinge – Sprache ist Integration](#)" bietet eine umfassende Sammlung mit Tipps zum Deutschunterricht, hilfreiche Links zu Schulungen und Materialsammlungen und Rezensionen zu Lehrwerken. Auch individuelle Anfragen können gestellt werden und werden unter der Rubrik "Frage & Antwort" beantwortet. Der Blog wird regelmäßig aktualisiert.

Stand: Oktober 2016

Goethe-Institut: Willkommen – Deutschlernen für Geflüchtete



Das Goethe-Institut hat auf seiner [Website](#) zahlreiche Angebote für Flüchtlinge zusammen gestellt, die Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache suchen und Deutsch üben wollen. Dazu gehören Selbstlernkurse, Wortschatztrainings, Sprechübungen, Videos und Hinweise zum Umgang mit Behörden, im Alltag oder bei der Arbeitssuche.

Stand: Oktober 2016

Huebner-Verlag: Zehn Praxistipps für einen erwachsenengerechten Deutschunterricht mit Flüchtlingen und Asylsuchenden



Der Huebner-Verlag hat für Lehrkräfte mit wenig Unterrichtserfahrung zehn [Praxistipps](#) für den Deutschunterricht übersichtlich zusammengestellt, dazu gehören Hinweise, wie eine positive Atmosphäre geschaffen werden kann, wie Lernende aktiviert oder wie alle Sinne angesprochen werden können.

Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.: Sprachanker. Handreichung für die Gestaltung von Deutschkursen mit Flüchtlingen

Das Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V. hat mit dem „[Sprachanker](#)“ eine kostenlose „Handreichung für die Gestaltung von Deutschkursen mit Flüchtlingen“ herausgegeben. Die Broschüre wurde entwickelt, um freiwilligen Kursleiter/innen Know-how und Handwerkszeug für den Unterricht an die Hand zu geben, und berücksichtigt dabei die Situation der Geflüchteten. Die Handreichung gibt einerseits Tipps für die Rahmengestaltung eines Sprachkurses (z.B. Gruppenzusammensetzung, Umgang mit Traumatisierung) und enthält Übungen und Spiele, die für unterschiedliche Themen eingesetzt werden können, und Empfehlungen für Lehrwerke, Wörterbücher und weitere Materialien.



Auf der [Website](#) des Bildungswerks können ergänzende Lernplakate kostenfrei heruntergeladen werden.

Stand: Januar 2016



Foto: Giorgio Montersino [CC BY-SA 2.0]

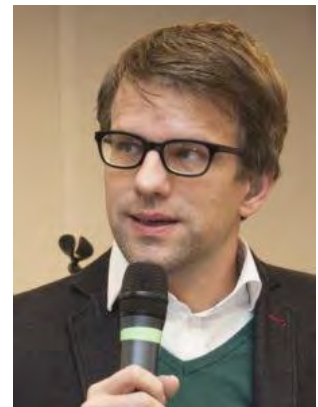
12. Was wichtig wird, was wichtig bleibt

„Es gibt keinen anderen Ausweg aus der Krise, in der sich die Menschheit sich befindet, als Solidarität. Die Entfremdung, die Barriere zwischen uns und den Fremden, den Etablierten und Außenseitern muss überwunden werden. Der erste Schritt dazu ist die Aufnahme des Dialogs. Aus Fremden müssen Nachbarn werden.“

(Zygmunt Bauman im Interview mit dem [SPIEGEL](#), auch [hier](#) nachzulesen)

Das Engagement mit Geflüchteten ist ein programmatisches und politisches Feld. Mit der Entscheidung in diesem Feld aktiv zu werden positioniert sich jede Freiwilligenagentur. Durch das Engagement für und das Engagement von Flüchtlingen werden Zufluchtssuchende zu Bürger/innen, die ihre (neue) Gesellschaft mitgestalten. Mit dieser Sichtweise erweitert sich die Rolle der Freiwilligenagentur von (neutralen) Mittlerinnen zu Fürsprecherinnen einer inklusiven Gesellschaft *und* zu Themenanwältinnen für Engagement und Partizipation.

Die Herausforderungen eines solchen Veränderungsprozesses sind groß, zunächst geht es darum eine (politische) Haltung zu entwickeln, nach außen selbstbewusst zu vertreten und durch zu halten, eine an den Möglichkeiten und ressourcenorientierte Rolle im Feld einzunehmen und gleichzeitig das breite Angebots- und Aufgabenprofil der Freiwilligenagenturen zu verstetigen. Das bedeutet:



- besondere Angebote, Aktionen und Projekte von, für und mit Geflüchtete(n) zu entwickeln, um Erfahrungen zu sammeln und überhaupt die Zielgruppe zu mobilisieren und zu ermutigen aktiv zu werden *und* möglichst zeitnah unter

Diversity-Gesichtspunkten in Regelangebote zu überführen bzw. die Regelangebote der Freiwilligenagenturen inklusiv zu öffnen.

- keine Bevorzugung einer Zielgruppe vorzunehmen. Zwar gibt es (noch) viele Fördermittel in diesem Bereich. Das kann soweit führen, dass zwar Zielgruppenangebote wie z.B. Patenschaftsprojekte für geflüchtete Kinder zunehmen, aber andere Angebote z.B. für Kinder aus bildungsfernen Schichten nicht mehr aufrechterhalten werden können. Dies sollte politisch thematisiert werden.
- kein (staatlicher) Integrationsdienstleister zu werden: Über Förderungen wird z.B. auch eine Hierarchisierung innerhalb der Zufluchtssuchenden vorgenommen, also für Menschen mit Bleibeperspektive und Menschen ohne Bleibeperspektive. Außerdem zeigt sich auch, dass es inzwischen auch grenzwertige (bezahlte) Angebote für Freiwillige gibt, die z.B. als Integrationslotsen weitreichende Beratungen vornehmen, die eher im professionellen Kontext abgesichert sein sollten. Auch hier gilt es zu vermitteln und dafür zu werben, dass das bürgerschaftliche Engagement eine eigenständige und eigensinnige Kraft bleiben muss.

Die Bürger/innen und die gesamte Zivilgesellschaft haben gezeigt, welche integrative Kraft das bürgerschaftliche Engagement entfalten kann. Jetzt gilt es aus diesen Erfahrungen zu lernen, denn die sorgenvollen, skeptischen und leider auch ablehnenden Stimmen werden immer lauter: Gleichzeitig scheint sich mancherorts die zunächst kooperative Haltung der Kommune zu verändern und die alten, trägen Strukturen wieder zum Vorschein zu kommen, überspitzt in Form von nicht-partizipativer Anerkennungskultur gesprochen: „Danke, dass ihr aktiv ward, aber jetzt übernehmen wir wieder das Ruder.“

Das alles kann dazu führen, dass die immensen Herausforderungen der sogenannten zweiten Phase des Ankommens und der Integration sogar eher wieder verschlafen werden und vermeintliches „Business-as-usual“ eintritt. Es fehlt noch an gemeinsamen (Bund-Länder-Kommune) Strategien, die das bürgerschaftliche Engagement als unabhängige gestalterische Kraft ernst nehmen und bereit sind, flächendeckend in seine notwendigen Strukturen zu investieren. Allerdings - und das ist auch eine gute Nachricht - wird sich dieses Thema nicht verwalten und ad-hoc steuern lassen, sondern es wird sich immer wieder in positiven wie negativen Kontexten seine Bahn brechen. Und darauf können die Freiwilligenagenturen vorbereitet sein, mit ihren Geschichten von Begegnung und Integration, ihren Projektideen und ihrer Vision des engagierten, gesellschaftlichen Miteinanders. Gemeinsam können wir uns für die Forderung nach einer inklusiven Gesellschaft einsetzen, die Bürger/innen die Bürger/innen, egal woher sie kommen, ob eingeschränkt oder nicht, ob jung oder alt, zu Alltagshelden und Zukunftsdenker(innen) macht und sie zum Mitmachen, Mitdenken und Mitgestalten in guten Engagementstrukturen einlädt. Dann hätte das bürgerschaftliche Engagement die Kraft und das Potenzial, die Gesellschaft nachhaltig zu verändern: zu einer solidarischen Willkommens- und Bleibegesellschaft, in der sich alle beteiligen können.

Tobias Kemnitzer, Geschäftsführer bagfa e.V.

Zukunftsperspektiven

Eva-Maria Antz, Stiftung Mitarbeit



„Die Freiwilligenagenturen haben seit dem Sommer 2015 eine enorme Schubkraft entwickelt – vor allen weil sie schon vorher eine gute und vernetzte Engagementförderung geleistet haben. Ich hoffe, dass sie einen langen Atem haben. Und dass sie die zivilgesellschaftliche Energie immer wieder aktivieren können und die eigene professionelle Weiterentwicklung anhält. Viele Herausforderungen sind jetzt deutlicher geworden oder neu dazugekommen. Sie gilt es mit Ausdauer, Kreativität und Lernbereitschaft anzunehmen und zu bewältigen. Und wenn es gelingt, den Geflüchteten mehr Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen und sie darin zu unterstützen, wird das nicht nur das Engagement verändern, sondern unsere gesamte Gesellschaft. Das ist noch ein weiter Weg, aber wir sind unterwegs.“

Dr. Elisabeth-Maria Bauer, lagfa Bayern/Freiwilligen Agentur Landshut



„Wichtig bleibt, sich nicht entmutigen zu lassen und weiterhin aus der gestalterischen Kraft des bürgerschaftlichen Engagements zu schöpfen. Integration vollzieht sich über die individuelle Begegnung von Menschen. Dafür braucht es geeignete, stets den räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten angepasste Angebote und Strukturen, die diese Kontakte ermöglichen – und natürlich einen langen Atem aller Beteiligten! Deshalb müssen die von den Freiwilligenagenturen neu geknüpften Netzwerke weiter ausgebaut und gestärkt werden. Und: Ressourcen müssen kräfteschonend gebündelt werden, um gemeinsam noch mehr erreichen zu können. Kooperation statt Konkurrenz sollte künftig die Devise aller lokal verorteten Träger von Integrationshilfen sein.“

Nicht nur wichtig sondern unerlässlich wird künftig der Vollzug eines Perspektivenwechsels: Geflüchtete werden zu Mitmenschen. Ehemals unselbständige Hilfebedürftige werden zu selbständigen Mitgestaltern und Ideenentwicklern, zu Akteuren mit eigenen Ansprüchen und Forderungen.

Diese Veränderungen zu erkennen, zu akzeptieren und als chancenreiches Potenzial zu fördern wird in Zukunft eine der wesentlichen Herausforderungen für jeden Einzelnen sein – egal ob als Freiwilliger oder Freiwilligenmanager, als Sozialarbeiter oder Nachbar, als Kollege oder Arbeitgeber, als Verwaltungsmitarbeiter oder Politiker.“

Frank Gerhold, Freiwilligenzentrum Kassel



„Bürgerschaftliches Engagement fragt nicht ‚Wer bist du?‘ oder ‚Woher kommst du?‘ – jeder und jede ist herzlich willkommen, sich zu engagieren und unser Gemeinwesen lebens- und lebenswerter zu gestalten.“

(Bertram Hilgen, Oberbürgermeister Stadt Kassel)

„Einigkeit“ ist ein Begriff der als Folge der Ereignisse der letzten Monate die Meinung der Akteure immer stärker prägt. Man ist sich einig,

- *dass es fachkundige und gut vernetzte Kooperationspartner braucht!*
- *dass Freiwillige gebraucht werden, um das Zusammenleben und den Weg dahin nachhaltig zu gestalten. Dabei ist es egal ob als Migranten oder Autochthone.*
- *dass es Know-how braucht, um Freiwillige zu gewinnen, zu stärken, zu motivieren, zu schützen, um zu Win-Win-Situationen zu kommen.*
- *dass auch freie Freiwillige Ansprechpartner und Begleiter benötigen, die ihnen Räume, Wissen, Zugänge zu Mitteln oder Ansprechpartnern ermöglichen.*
- *unter Fachleuten, dass Freiwillige nicht alles machen können/sollen, was sie wollen und Spielregeln miteinander ausgehandelt werden müssen.*
- *dass es neue, vielfältigere und stärkere Kooperationen braucht.*

Da sind meines Erachtens die Freiwilligenagenturen gefragt. Gut, dass sich in den letzten Monaten auch bei den Freiwilligenagenturen Einigkeit darüber eingestellt hat, dass die Geflüchtetenhilfe eine Riesenchance ist, um sich zu positionieren. Diese Chance müssen wir nutzen. Dafür wird uns auch zunehmend Haltung abgefordert werden und auch das ist wichtig: Wir dürfen nicht wort- und tatenlos daneben stehen, wenn radikale Umtriebe die Errungenschaften unserer hart erarbeiteten Demokratie erodieren lassen.

Juliana Meyer, Freiwilligenagentur Cottbus



„Für Freiwilligenmanagement wird es in Zukunft wichtig sein für „Neueinsteiger“ niedrigschwellige Angebote zu finden, die einen Einstieg ins Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe ermöglichen. Gleichmaßen sollte eine Freiwilligenagentur auch regelmäßige Angebote machen bzw. ein entsprechendes Feedback – Instrument entwickeln, das es ermöglicht Kontakt mit den aktiven Ehrenamtlichen aufzunehmen bzw. Feedback von Ihnen zu bekommen. So können schwierige Themenfelder schnell bearbeitet werden, Fragen zeitnah aufgenommen und beantwortet, sowie Konfliktpotentiale aufgefangen werden.“

Dr. Sonja Clausen, Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V. in Mülheim an der Ruhr



„Die besonderen Erfahrungen der vergangen zwei Jahre haben gezeigt, dass Netzwerke eine wichtige Schlüsselfunktion besitzen ist, um neue gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern. Dies betrifft die Vernetzung der Freiwilligenagenturen in ihrer Kommune, ihrem Landkreis, mit ihren Trägern und Kooperationspartnern. Dies betrifft aber auch die Vernetzung der Freiwilligenagenturen untereinander. Der gesamte Wissenspool, die Energie und die Erfahrungen aller haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen in den Freiwilligenagenturen sowie die Offenheit und Bereitschaft dieses Wissen untereinander zu teilen, sind eine große gesellschaftliche Ressource. Der Austausch und die gute Vernetzung können nicht nur die einzelne Agentur stärken sondern auch die Chancen verbessern, von Entscheidungsträgern auf allen Ebenen als Partner zur Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben wahrgenommen zu werden.“

Expert/innenkreis

Dieses Online-Handbuch wurde gemeinsam mit fünf Expertinnen und Experten aus Freiwilligenagenturen und dem Feld des bürgerschaftlichen Engagements konzipiert und erarbeitet.

Eva-Maria Antz

- Erwachsenenbildnerin, Moderatorin
- Seit 2001 Referentin für bürgerschaftliches Engagement bei der Stiftung Mitarbeit, aktueller Themenschwerpunkt: Partizipation und Engagement mit und von Geflüchteten
- Onlineredakteurin bei www.buergergesellschaft.de und Projektleiterin Onlineredaktion www.engagiert-in-nrw.de



Dr. Elisabeth-Maria Bauer

- Diplom-Volkswirtin und Wirtschaftsgeographin, Redakteurin, Freiwilligenmanagerin (AfED)
- Seit 2009 Geschäftsführerin der Freiwilligenagentur Landshut, seit 2015 auch Referentin für Freiwilligenkoordination Asyl der lagfa bayern e.V.
- Aufbau und Begleitung der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Landshut, Konzeption und Umsetzung von Projekten im Bereich Flüchtlingshilfe, Beratung und Information für hauptamtliche Asylkoordinatoren für die lagfa bayern e.V.



Dr. Sonja Clausen

- Diplom-Sozialökonomin, Promotion
- Stellv. Leitung des Centrums für bürgerschaftliches Engagement (CBE) in Mülheim an der Ruhr
- Projektleiterin Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe



Frank Gerhold

- Diplom-Sozialarbeiter und –pädagoge sowie Sozialmanager
- Seit 1999 im Bereich professioneller Engagementförderung tätig. Geschäftsführer des Freiwilligenzentrums Kassel und im Vorstand der lagfa Hessen.
- Freiberuflich tätig u. a. als Fortbildner für Freiwilligenmanagement, Wissensmanagement, Social Media etc.
- Mitinhaber einer Multimediafirma



Juliana Meyer

- Pädagogin (B.Ed.)
- seit 2009 freiberufliche pädagogische Referentin für informelle Bildung von Kindern und Jugendlichen im In- und Ausland
- seit 2015 Koordinatorin Engagement von Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe in Cottbus



Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

bagfa Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.

Potsdamer Str. 99

10785 Berlin

Geschäftsführung: Tobias Kemnitzer

E-Mail: tobias.kemnitzer@bagfa.de

Redaktion

Eva-Maria Antz

Dr. Elisabeth-Maria Bauer

Dr. Sonja Clausen

Frank Gerhold

Tobias Kemnitzer

Juliana Meyer

Bernd Schüler

Sabine Wolf

E-Mail: bagfa@bagfa.de

Fotonachweise

Marcus-Andreas Mohr

Freiwilligenagentur Cottbus, Antje Müller

Freiwilligenagentur Landshut (fala)

Freiwillig in Kassel!

Freiwilligenagentur Magdeburg

Timo Jaster

EhrenamtsAgentur Weimar

Giorgio Montersino [CC BY-SA 2.0]

OHE – Fotolia.com

Uwe Zucchi